



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

133 (19.3.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273615)

[illegible]

Donnerstag, 19. März 1936

Mannheim, 18. März.

Dr. W. K.



Von links: Rudolf Heß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Kreisleiter Dr. Roth, Oberbürgermeister Renninger.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Unter Gauleiter drückte ihm zuerst die Hand. Dann erfolgte das Abweihen der Ehrenfront. Kommandos ertönten, die Standartenfahne lebte ein und hinter den ausgerückten Reiben der SA, SS, NSKK, der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes reichten sich die Hände der vorwärtsdrängenden Volksgenossen empor, deren Heil-Rufe kein Ende nehmen wollten. Einem linken Winkeln vom VDM glückte es, durch die Spalte zu schlüpfen. Glücklicherweise, einen Schleichweg gefunden zu haben, freute sie Gg. Heß lachend beide Hände entgegen.

Am Hotelingang hatten sich Abordnungen der Wimpel und des VDM postiert, die Frühlingsblumen überreichten. Die Ehrenformationen marschierten geschlossen zum Meßplatz ab.

Musterhafte Organisation

Stunden vor Beginn der Kundgebung trafen bereits die ersten Teilnehmer in dem großen Platz auf dem Meßplatz ein, um ja ihres Platzes sicher zu sein. Ein altes Mütterchen hatte es sich nicht nehmen lassen, bereits vor 15 Uhr ihren Sitzplatz einzunehmen. Die Zeit bis zum Hauptantritt vertrieb sie sich durch Stricken und es war ein Lächeln voll stolzer Erwartung, das aus ihrem Gesicht lag.

Eine Stunde vor Beginn der Kundgebung war das Riesenzelt bereits bis zum letzten Platz gefüllt. Mustergültige Ordnung herrschte überall. Jedermann hatte in einer selbstverständlichen Disziplin den ihm zugewiesenen Platz eingenommen, während die Gänge vollkommen frei gehalten wurden.

Neben dem Rednerpult, der schlicht und einfach mit der Fahnenkreuzfahne geschmückt war, standen prächtige Blumensträuße. An der Rückwand leuchtete das Rot riesiger Fahnenkreuzfahnen, die der Kundgebung den feierlichen Rahmen gaben.

In den vordersten Reihen hatte die alte Garde des Reiches Mannheim Platz genom-

men. Aber die Menge verstreute sich erst, als sich der Stellvertreter des Führers mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte. Noch lange hörte man den Spracher: „Wir wollen Rudolf Heß leben!“

Zum Meßplatz

Nur vor 10 Uhr fuhr der Reichsminister zur Kundgebung. Da der Weg über Rosengarten, Hengstraße über Adolf-Hitler-Brücke und Adolf-Hitler-Allee schon allgemein bekannt war, standen die beiden Strahlenketten schwarz von Deutschen. Der Jubel und die Begeisterung waren unbeschreiblich. Die Feuerwehreinheiten hatten die große Leiter aufgespannt und darauf einen Mann mit dem großen Scheinwerfer postiert. Der Scheinwerfer ließ den Stellvertreter des Führers bis zum Zelt nicht mehr aus dem Lichtfeld treten.

men. War doch dieser Tag zugleich auch ein Ehrentag jener Männer, die als erste das Banner der Bewegung in der Rhein-Riedstadt aufpflanzten. Rechts von der Rednertribüne warteten die Kriegsspieler auf das Eintreffen des Stellvertreters des Führers.

Der Fahneneinmarsch

Immer ist es ein Erlebnis besonderer Art, wenn vor Beginn einer Kundgebung die Standarten und Fahnen durch die ehrsüchtige, großartige Menge getragen werden. So war es auch diesmal wieder. Um 7.45 Uhr gab der Führer der SA-Standarte 171, Standartenführer Hansel, den Befehl zum Fahneneinmarsch. Unter den Klängen des Aufmarsches der Standarte 171 wurden die Standarten „Rhein-Riedstadt“ und „Baden“, sowie die Fahnen aller Gliederungen der Bewegung durch die Mitte des Zeltes zur Rednertribüne getragen.

Wenige Minuten nach 10 Uhr trat der Stellvertreter des Führers, Gg. Rudolf Heß, vor dem Zelt ein. Zuvor hatten sich eine Anzahl führender Männer unserer badischen Grenz-

mark und unserer nordwestbadischen Heimat dort eingefunden. Neben dem Stellvertreter des Führers, Gg. Hermann Röhm, sah man Gauarbeitsführer Gg. Heß, sowie eine Anzahl höherer SA- und SS-Führer.

Nachdem Rudolf Heß das Zelt betreten hatte, brach ein Sturm der Begeisterung los. Unter dem Jubel und den begeisterten Heil-Rufen der Zuhörer schritt der Stellvertreter des Führers in Begleitung unseres badischen Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner durch die Reihen, immer wieder die Hand zum Gruß erhebend. Zwei Jungmänner überreichten auf der Tribüne dem Gg. Heß die ersten Blumen des Frühlings.

Der Willkommgruß der Grenzmark

Nachdem sich der Jubel gelegt hatte, begrüßte Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Namen des Gau Baden und der gesamten Bevölkerung des Landes. „Wir Badenier wissen“, so fuhr der Gauleiter fort, „was Sie als einer der Ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers geleistet haben. Ganz besonders freuen wir uns, daß Sie in diesem Wahlkampf hier in Mannheim sprechen. Baden hat in der Vergangenheit wie kaum ein anderer Gau Opfer auf sich nehmen müssen. 17 Jahre hindurch war es durch die Unsicherheit seiner Grenzen wehr- und machtlos fremder Nachbarn preisgegeben. 17 Jahre lang hat dieses Grenzland Schweres tragen müssen. So war es nur verständlich, daß am 7. März ein einziger Jubelsturm durch unser Land brannte.“

Der Gau Baden wird am 29. März dem Führer für seine beständige Tat danken. An diesem Tage wird die Bevölkerung der Südwestmark Mann für Mann und Frau für Frau an die Wahlurne treten und sich zum Führer bekennen.

Wir sind der festen Überzeugung, daß auch das badische Volk am 29. März seine Pflicht erfüllen und sich einmütig und geschlossen zu Adolf Hitler bekennen wird.

Nachdem Reichsstatthalter Robert Wagner geendet hatte, trat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß vor.

Verrückte Abenteuer

Kopfschüttelnd sagte vor der nationalsozialistischen Revolution der führende Politiker Systemproben:

„Nicht durch verrückte Abenteuer werden unsere Arbeitslosen jemals wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden.“

Die „verrückten Abenteuer“ Hitlers — denn kein anderer war gemeint — bestanden in planmäßigem Großstraßenbau, Schaffung des Deutschen Arbeitsdienstes, Sanierung der Industrie, Rettung des deutschen Handwerks, Erlösung von 4½ Millionen aus den Ketten der Arbeitslosigkeit.

Die Feinde Hitlers behielten nicht recht! Das deutsche Volk aber bestätigte dem Führer am Wahltag erneut sein Vertrauen!

Produkte billiger, manche sogar überhaupt erst an den Markt gebracht werden können. Insgesamt eine halbe Million Arbeiter finden durch die Autobahnen ihr Brot. Weitere haben dadurch Arbeit, daß die Motorisierung des Verkehrs durch den Führer weit vorangetrieben worden ist. In drei Jahren ist der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland von 1,5 auf 2,1 Millionen gestiegen. Und der kommende Volkswagen wird dem Auto endlich den Weg freimachen zur großen Masse.

Während in Sowjetrußland das Prinzip des Kommunismus dadurch verwirklicht wird, daß heute niemand mehr ein Auto besitzt, z. B. in Petersburg lediglich ein paar Wagen einiger Kommissare und Fremden fahren, verwirklicht der Nationalsozialismus den Sozialismus dadurch, daß er der großen Masse ermöglicht, den Kulturfortschritt teilhaftig zu werden.

Unsere Ernährung steht auf gesunder Basis

Hat der Führer den deutschen Arbeitern wieder ihren Platz in der deutschen Nation gesichert, so hat er dem deutschen Schaffenden wieder Aufgaben und Ziele gewiesen und die Ernährung des deutschen Volkes wieder auf eine gesunde Basis gestellt. Dennoch bleiben wir ein Volk, das auf seinem eigenen Grund und Boden nicht genügend Lebensmittel erzeugen kann. Wir sind ein Volk auf zu engem Raum, und der einzige Weg, für die Menschen in Deutschland immer genügend Lebensmittel bereitzustellen, ist der, die Lebensmittelfabrik zu ergänzen durch Kolonien.

Deshalb hat der Führer mit der Erklärung seiner Vereinstätigkeit, in den Völkern zurückzuführen, die Erwartung ausgesprochen, daß die Frage der Kolonien einer Prüfung unterzogen wird. Der Führer weiß, daß ein Volk ohne genügend Raum, ohne genügend Ernährungsgrundlage, daß ein hungriges Volk aus seinem Selbstbehaltungstrieb heraus auf die Dauer ein Unruheherd sein kann, demgegenüber auch der genialste Staatsmann machtlos ist. Der Wunsch nach Kolonien ist daher nur der Wunsch auf eine Verabreichung Europas auf lange Sicht, und darum ist die Frage der Zuteilung von Kolonien für Deutschland ein Teil im Rahmen des großen Befriedigungsvorhabens des Führers.

Minutenlang andauernder Beifall am Schluß der Rede gab den Beweis, daß der Redner wahr gesprochen hat: Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Hitler.

Nach kurzen Dankworten an den Stellvertreter des Führers wies Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner nochmals auf die Bedeutung des 29. März hin und schloß mit einem begeisterten Appell die gewaltige Kundgebung, die mit dem Heil-Wechsel und dem Deutschlandlied ausklang.

In der Geschichte der Rhein-Riedstadt aber wird der 18. März immer einen besonderen Platz haben, weil an diesem Tage eine Demonstration des Willens durchgeführt wurde, die in ihrer Einheitslichkeit und Geschlossenheit vorbildlich war.

Flandin kehrt heute nach Paris zurück

Paris, 18. März.

Der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas teilt mit, daß Außenminister Flandin am Donnerstag um 16 Uhr London im Flugzeug verlassen wird, um nach Paris zurückzukehren. In gutunterrichteten Kreisen nehme man an, daß der Völkerverbundrat sich bis Samstag oder Montag verlagern wird.

Pech beim Einkauf? Das hat wohl schon jeder von uns einmal gehabt. Es gibt ja auch so viele Dinge, über deren Qualität man sich beim Einkauf kein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Anhaltspunkte fehlen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder Zahnpasta zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren! Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Kauf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 20 Jahren! Zur Qualität von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

Rudolf Heß: Wir formen den deutschen Menschen

In seiner Rede führte der Stellvertreter des Führers, Gg. Rudolf Heß, einleitend aus, daß allein die Andeutung der Fragen, die sonst gemeinhin früher durch eine Wahl verbunden wurden und die der einzelne vom Redner beantwortet haben wollte, daß solche Andeutungen allein wie eine Entwurfszeichnung der Stunde klingen. „Wenn ich Ihnen zutrauen würde, Sie wollten solche Fragen beantwortet haben, ich glaube, ich beleidigte Sie und das deutsche Volk.“ Das deutsche Volk vereint sich jetzt überall in Deutschland, um seiner Treue zum Führer Ausdruck zu geben und um ihm zu danken für seine Leistungen für Deutschland. Das deutsche Volk von heute habe nichts mehr zu tun mit dem Volke des Habers, des Jantes, der Selbstzerfleischung von einst, mit dem Volk der Parteien und Klassen, der kleinen egoistischen Interessen, der Unterwürfigkeit, der Ehrlosigkeit. Das deutsche Volk von heute ist in sich einig und geschlossen. Es kennt nur eines: Deutschland, seine Ehre und seine Zukunft.

Rudolf Heß entwarf dann ein Bild der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes im letzten halben Menschenalter. Das ist 1918 das Schreckliche gewesen, daß das deutsche Volk in seiner eigenen Haltung den Eindruck erweckt habe, als verdiene es, entehrt zu werden. Daß unsere heimkehrenden Soldaten beschimpft und bespottet wurden, daß ihr Eigentum lächerlich gemacht wurde, daß umgekehrt Verräter und Deserteure und Feiglinge zu Helden gestempelt wurden, das war es, was einen verzweifeln lassen mußte an unserem Volke!

Leistungsbeweis unserer Bewegung

In einer lurchbaren Anknüpfung hat das deutsche Volk den erprobten Vertrag von Versailles nicht nur angenommen, sondern auch seine Erfüllung leidenschaftlich betrieben, die uns wirtschaftlich an jenen Abgrund gebracht hat, von dem Adolf Hitler Deutschland zurückführte, als es in höchster Gefahr schwebte, dem Bolschewismus in die Arme getrieben zu werden. Und als der Nationalsozialismus 1933 die Macht ergriff, da war die allgemeine Lage so hoffnungslos, die Zerrüttung der Wirtschaft so fortgeschritten, daß die Drahtzieher der Weltrevolution überzeugt waren, Hitler und seine Nationalsozialisten könnten auch nicht mehr retten. Man müsse sie an die Macht kommen lassen, dann wäre der Spuk rasch vorbei.

Adolf Hitler führte mit der Niederschlagung des Bolschewismus zugleich die deutsche Revolution durch, die so unblutig war, und ihre Gegner, die das manchmal zu vergessen scheinen, so geschont hat, wie noch keine große gelungene Revolution. Ebenso wie die Ideen der französischen Revolution sollen Ideen der bolschewistischen Revolution auf andere Völker übertragen werden. Da sie werden in diesen nur allzu oft mit Terror verbreitet.

„Die Völker, in denen sie Fuß fassen, erleben in Feuer, Blut und Hunger ihre geschichtlich schwerste Zeit. Während es das Kennzeichen

fremder Revolutionen war und ist, daß sie von ihrem Ursprungsland herübergetragen werden auf andere Völker, so sind demgegenüber die Ideen der nationalsozialistischen Revolution einzig und allein für das deutsche Volk bestimmt. Die deutsche Revolution bedeutet die innere Formung des deutschen Menschen, also ist sie auch nur bei solchen Menschen möglich.“

Eingliederung der Arbeiter

„Die innere Verwandlung des deutschen Menschen gelang“, betonte Rudolf Heß, „weil Adolf Hitler, der nie den Glauben an sein Volk verloren hatte, die deutsche Seele neu formte und weil er in Sonderheit die deutschen Arbeiter wieder in die deutsche Nation eingegliedert hat und ihnen den ihnen gebührenden Platz im deutschen Volke wieder gab. Heute noch begnügt sich der Arbeiter mit geringem Lohn, weil er weiß, daß er dadurch seinerseits hilft, andere Arbeitskameraden, die das Elend der Arbeitslo-

sigkeit tragen, auch in Arbeit und Brot zu bringen. Wir kennen das Ergebnis der Opfer und der Hingabe auf allen Seiten. Von sieben Millionen Erwerbslosen seit der Machtübergabe wurden bis heute wieder 4,5 Millionen dem Arbeitsprozeß eingegliedert. Überall in Deutschland regt sich neues Leben, werden verfallene Häuser wieder hergerichtet. Städte und Dörfer legen ihre Ehre darin, sich zu verschönern. Neue gewaltige Bauten entstehen. Aus Sümpfen wird fruchtbares Land, an der Küste wächst neuer Boden und Straßen werden hergerichtet.“

Die Straßen des Führers

An den Autobahnen des Führers sind Erdbewegungsarbeiten vorgenommen worden, die weit größer sind als die Erdbewegungsarbeiten am Panamakanal. 1900 Kilometer dieser Autobahnen sind fertig, weitere 7000 Kilometer sind im ganzen geplant. Autobahnen, die der Gesamtheit zugute kommen, weil die Volkswirtschaft durch die Millionen an Treibstoff und Bereifung sparen wird und weil viele

Frankreich zerbrach mit dem Sowjet-Pakt Locarno

Der Stellvertreter des Führers sprach dann von dem zur Entscheidung stehenden Problem an außenpolitischer Art. In seinem Bündnis mit dem an Menschenwohl und Raum gewaltigen Sowjetrußland, dem grimmigsten Gegner Deutschlands, hat Frankreich den mit uns bestehenden Locarno-Pakt zerissen. Frankreich das selbst in seinem Festungsstern, seinen weittragenden Geschützen, die auf die deutsche Grenze gerichtet sind, ein militärisch hochgerüsteter Nachbar Deutschlands ist. Der Führer mußte aus dieser Lage die Konsequenzen ziehen, und es war nicht nur sein Recht, sondern es war seine Pflicht, daß er Deutschlands Grenzen gegen den Bolschewismus auch im Westen sicherte. Frankreichs Festungen haben wir zur Wahrung unserer Sicherheit entgegenzusetzen die Einheit des deutschen Volkes und seine Entschlossenheit, sich nicht vergeblich zu lassen, komme was da wolle!

Diese Einheit ist zugleich ein wesentlicher Garant für den Frieden Europas, für dessen Herbeiführung noch kein Staatsmann so weitgehende Angebote gemacht hat wie der Führer. Keiner machte so konkrete Vorschläge, an denen so wenig zu deuteln ist, wie er. Seine klare Sprache verstanden die Völker, denn er sprach aus, was das deutsche Volk innerlich will und was auch die übrigen Völker innerlich wollen. Besonders die Frontsoldaten der Welt einschließlich der Frontsoldaten Frankreichs sind darin einig, daß Frieden werden muß.

Wir wollen treue Gefolgsmänner sein

Europa verträgt kein längeres Zögern. Deutschland hat zu wiederholten Malen durch den Führer Frankreich die Hand entgegengebreitet. Möge Frankreich endlich einschlagen, daß

die jahrhundert alte Fehde, der Krieg, den unser westlicher Gegner, immer wieder die Atmosphäre vergiftend, gegen uns hegt, der wie ein Alpdruck auf Europa lastet, von uns genommen wird. Was an uns Deutschen liegt, wollen wir tun. Wir wollen Adolf Hitler in seinem Kampf für den Frieden Deutschlands und für den Frieden gleichgerichteter und gleichberechtigter Nationen Europas treue Gefolgsmänner sein.

„Adolf Hitler“, so sagte der Stellvertreter des Führers zum Schluß seiner Rede, „habe einmal allein gegen 65 Millionen, und er hat als Beauftragter der Vorsehung diese 65 Millionen innerlich gewonnen und zu seiner inneren Gefolgschaft gemacht. Heute ist es nicht allein seine eigene Kraft, sondern es ist die Kraft dieser 65 Millionen, die er in der Welt repräsentiert. Wie er als einziger den Frieden Deutschlands herstellte, warum sollte er nicht mit dem Willen dieser 65 Millionen Europas Frieden herstellen?“ Am 29. März wird das deutsche Volk den großen Appell, zu dem es der Führer gerufen hat, beantworten mit der Verbündung, daß Hitler Deutschland und Deutschland Hitler ist.

Die Ausführungen des Stellvertreters des Führers wurden oft von lebhaftem, zustimmendem Beifall unterbrochen. Erklärend waren die Erinnerungen an die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände in den Jahren nach dem Kriege bis zur Machtübernahme, und wie von einem Alp befreit folgten die Hörer den Schilderungen über die Tat des Führers und über die Arbeit und den Willen unserer vom ganzen einigen Volk getragenen Regierung.

Erstes Bild auf einer in dem der S. zehnd seines

Zweites Bild: familiärer Anlage auf warten.

Drittes Bild: Führers bei In seiner Beg. Reichsstatthalter Wagner, Luppen,

Viertes Bild: zeichnen im

Fünftes Bild: seiner Ansp

teuer
nationalsozia-
rende Politiker
Abenteuer
jemals wieder
angerührt wer-

Hitlers — denn
bestanden in
n b a u, Schal-
sdienstes,
Rettung des
Erlösung von
der Arbeits-

nicht recht
bestätigt dem
ein Vertrauen!

überhaupt erst
ennen. Inge-
finden durch
re haben da-
ung des Ver-
vorangetrieben
er Bestand an
von 1,5 auf
er kommende
lich den Weg

und, daß Pein-
verwirrt
ein Auto be-
ich ein paar
Freunden sah-
sozialis-
af, er der gro-
schrittig sei-

funder Basis

Arbeitern wie-
n Nation ge-
chaffen wieder
d die Ernäh-
auf eine ge-
iben wir ein
Grund und
ittel erzeugen
ndem Raum,
Menschen in
ensmittel be-
mittelbasi zu

er Erklärung
bund zurück-
prochen hat
ner Prä-
führer wird,
um, ohne ge-
h ein hun-
verhältnisa-
Unruheherd
der gesamte
Wunsch nach
sch auf eine
Ziele, und
ng von Kolo-
im Rahmen
des Führ-

arno

am Schluß
der Reden
utschland und

den Stellver-
attthalter und
mals auf die
schloß mit
d waltige Rund-
el- und dem

Redar-Stadt
einen beson-
m Tage eine
durchgeführt
rit und Ge-

ris zurück
18. März.
ter der Agen-
stienminister
Uhr London
nach Paris
ten Kreisen
Berat sich bis
vird.

at wohl schon
von uns ein-
Dinge, aber
kein richtiges
unkte fehlen.
ade, Kaffee-
mühte man
ni. Hier aber
auf, den eine
en guten Ruf
von Chloro-
rauen haben.

Rud. Heß in Mannheim Bildfolge der Großkundgebung



Erstes Bild (oben links): Kletterkünst-
ler auf einem Baum vor dem Palasthotel.
In dem der Stellvertreter des Führers wäh-
rend seines hiesigen Aufenthaltes wohnte.

Zweites Bild: Die Ehrenabordnungen
sämtlicher Gliederungen, die in der Augusta-
Anlage auf die Ankunft von Rudolf Heß
warteten.

Drittes Bild: Der Stellvertreter des
Führers beim Abschreiten der Ehrenfront.
In seiner Begleitung (von links nach rechts)
Reichsstatthalter und Gauleiter Robert
Wagner, SA-Gruppenführer Staatsrat
Lupken, Standartenführer Hansel.

Viertes Bild: Einmarsch der Feld-
zeichen im Riesenzelt der 35 000.

Fünftes Bild: Rudolf Heß während
seiner Ansprache.

Aufnahmen: Franck (5)



Nächtliche Fahrt des LZ 129

Nach 30 Stunden gelandet
Friedrichshafen, 18. März.

„LZ 129“ landete am Mittwoch um 16.07 Uhr. Das Luftschiff hatte seit seinem Aufstieg nach der Zwischenlandung über Friedrichshafen und dem Bodensee gekreuzt, wobei die Funkpeilanlage und andere technische Einrichtungen geprüft wurden. Die Fahrt, die 30 Stunden dauerte, war von bestem Wetter begünstigt. Deshalb waren zur Landung zahlreiche Zuschauer von nah und fern herbeigeeilt. Um 15.30 Uhr öffneten sich die Tore und es strömten die Leute auf das Gelände. Der Arbeitsdienst wurde zu den Höhenherabgezogen. Kurz vor 16 Uhr traten die Haltemannschaften an ihre Plätze. Bald erschien das silberglänzende Schiff und senkte sich langsam herab. Um 16.07 Uhr war das Luftschiff in den sicheren Händen der Haltemannschaften.

Die Ergebnisse der Probefahrt

Nach der endgültigen Landung des Luftschiffs „LZ 129“ am Mittwoch sprach sich Kapitän Lehmann über die Leistungen des Luftschiffs sehr befriedigt aus. Dem Zweck der ständigen Erprobungsfahrt wurde voll entsprochen. Die Maschinen haben ihre Dauereigenschaften gut bewiesen, die verschiedenen technischen Einrichtungen haben sich glänzend bewährt, und die Steuerungen, sowie die Messungen und alle Versuche zeigten befriedigende Ergebnisse. Die Funkfahrenden und Wellversuche haben einen günstigen Abschluß gefunden. Sämtliche Funkgeräte sind nun geeicht. Bei der am Mittwoch unternommenen Fahrt wurde auch die Rauchsabine ausprobiert, und Kapitän Lehmann behauptete, daß er mit Hochgenuss sein Feißen im Luftschiff geraucht habe. Die nochmalige Durchprüfung aller Einzelheiten habe ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt, und mit Zuversicht werde nun die Zulassung des „LZ 129“ erwartet.

Ueber den Fahrtverlauf erzählte Kapitän Lehmann, daß die ersten Versuche nach dem Start bis nachmittags über dem Bodensee ausgeführt wurden. Dann nahm das Schiff seinen Kurs das Alpenvorland entlang über Rempten, Tegernsee, Chiemsee bis Bad Reichenhall. Von hier nahm das Schiff nördliche Route bis in die Nähe von Braunau, und über Altdorf führte der Rückweg zum Bodensee. Gegen 20 Uhr erreichte „LZ 129“ seinen Heimathafen. Zur Kontrolle der Positionslichter, sowie zur Kontrolle vom Schiff aus kreuzte das Luftschiff wiederholt über der Stadt und dem Zeppelinlande und besuchte während der Nacht Ulm, München und Augsburg.

Am Mittwochfrüh wurden bis zur Landung über dem Bodensee Kreise gefahren. Die Wetterlage war während der Fahrt teils gut, teils sehr schlecht.

Oberleutnant Breithaupt, der Referent für Luftschiffahrt im Reichsluftfahrtministerium, über die Ergebnisse der Erprobungsfahrt befragt, antwortete: „Alles hat wunderbar geklappt“. Die nächste Fahrt des „LZ 129“ ist für Montag vorgesehen.

Die Zeppelinluftschiffe zur Besichtigung

Wie die Deutsche Zeppelin-Neederei mitteilt, können die Luftschiffe „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ bis auf weiteres an Sonntagen und an Sonntagen besichtigt werden, sofern die Luftschiffe in Friedrichshafen liegen. Eine Besichtigung an anderen Tagen ist nicht möglich, da an beiden Luftschiffen gearbeitet wird.

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels, der als der Leiter des Waffenselbstzuges am Dienstagabend noch in Waffenselbstzügen seines Berliner Gastes zu Zehntausenden gesprochen hatte, begab sich am Mittwochnachmittag im Flugzeug zu einer Großkundgebung nach Leipzig.

Im überfüllten Saale des Volkshauses im Stadtteil Saarbrücken-Burbach sprach Mittwochabend Reichsminister Rust vor einer Zuhörerschaft, die sich in der Hauptsache aus Arbeitern der Saar-Pfalz in erster Linie aus Angehörigen der Burbacher Gasse, zusammensetzte.

Die Ansassen des auf der Saualpe notgelandeten Verkehrsflugzeuges Wien — Rom sind am Dienstag (Palmsonntag) in der Talschaft Oberstein im Lavanttal in Kärnten angekommen. Entgegen den ersten Meldungen waren doch einige von ihnen verletzt worden. Ein Passagier, ein Kaufmann aus Rom, hatte eine Gehirnerschütterung, Kopfverwundungen und einen Kieferbruch, der Flugzeugfunker einen Beinbruch, der Pilot und der Mechaniker mittelschwere Verletzungen erlitten. Unverletzt war nur der zweite Fahrgast geblieben. Die Geretteten erzählten, daß sie eine furchtbare Nacht in dem Flugzeug zugebracht hätten.

Im Dorf Wiesen im Kreise Graubenz überfielen am Sonntag Banditen das Gehöft des Landwirts Rudolf Dickmann. Sie ermordeten den Besitzer, seine Ehefrau und eine Magd. Um die Spuren ihres Verbrochens zu verwischen, zündeten sie das Gehöft an.

„Beste Gelegenheit zu dauerhaftem Frieden“

Außenminister Eden unterbreitet vor dem Völkerbundsrat des Führers positive Vorschläge

London, 18. März.

Der Völkerbundsrat ist am Mittwoch um 16 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, in der eine außerordentlich interessante und aufschlußreiche Aussprache über den französisch-belgischen Antrag zum Locarnovertrag stattfand. Die bemerkenswerteste Rede war die des englischen Außenministers Eden, der zwar an der These festhält, daß ein Bruch des Locarnopaktes vorliege, daß es jedoch jetzt die erste und dringende Verpflichtung sei, durch eine Erörterung der Vorschläge des Führers den Frieden in Europa zu bewahren und auf eine feste und dauerhafte Grundlage zu stellen. Nach Eden sprach als Vertreter Italiens Grandi. Beachtenswert ist die Feststellung Grandi's, daß ein Widerspruch besteht zwischen der Stellung eines unter Sanktionen stehenden Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantiemacht. Das soll wohl so

viel heißen, daß Italien nicht daran denkt, seine formalen Verpflichtungen aus dem Locarnopakt zu erfüllen. Auch er unterstrich die Notwendigkeit einer Untermauerung des europäischen Friedens. Von grundsätzlicher Bedeutung für Deutschland ist außerdem die Haltung des polnischen Außenministers Beck, der, um die Vertragstreue Deutschlands zu unterstreichen, auf die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinwies und schließlich auch betonte, daß über die Interessen irgendeines Landes nicht ohne seine Beteiligung und Zustimmung verhandelt werden könne.

Die Ausführungen der einzelnen Redner seien nachstehend in den wesentlichen Teilen wiedergegeben.

Außenminister Eden führte in seiner Rede in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates u. a. folgendes aus: Ich habe bereits vor dem Rat erklärt, daß nach Auffassung der britischen Regierung ein offenkundiger und

unbestreitbarer Bruch der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone begangen worden ist. Nach Auffassung meiner Regierung ist dies jedoch bei weitem nicht die einzige Aufgabe, die der Rat im vorliegenden Falle zu erfüllen hat.

Unsere Pflicht ist es, nicht nur zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns stets unser letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

Der tiefere Sinn Locarnos

Der Zweck von Locarno war zweifach, in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens und sodann die Schaffung des internationalen Vertrauens durch Garantierung der Sicherheit in Westeuropa. Ich glaube, daß wir es heute mit dem zweiten Ziel ebenso sehr zu tun haben, wie mit dem ersten.

Es ist nicht nur die Struktur des internationalen Rechtes, das gestärkt werden muß, sondern alles, was eine Festigung erfahren, das die Grundlage zu internationalem Recht bildet, nämlich der Friede unter den Völkern.

Man muß beachten, daß der Bruch des Locarnovertrages, so klar er auch ist, nicht eine unmittelbare Bedrohung mit Feindseligkeiten in sich trägt.

Es ist Zeit vorhanden, um mit Klugheit und auch mit Entschlossenheit die Lage zu prüfen. So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die Schritte selbst sein, die zur Erreichung des Zieles unternommen werden.

Danach machte Eden die wichtige Feststellung, daß der Bruch des Vertrages durch Deutschland keine Aktion gewesen sei, die die sofortige Anwendung der im Locarnovertrag vorgesehenen Maßnahmen notwendig mache.

Italiens Standpunkt

Der italienische Vorkämpfer in London, Grandi, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarnovertrages voll bewusst und bleibe seinen Verpflichtungen treu. Selbstverständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in dem im Zusammenhang mit dem italienisch-belgischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfinde, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen antworte, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien.

Es bestehe ein Widerspruch zwischen der Stellung eines unter Sanktionen gestellten Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantiemacht.

Es müsse verhindert werden, daß aus der gegenwärtigen Krise Europa noch gespaltenere und geschwächtere, als es schon sei, hervorgehe.

Dolens Außenminister spricht

Aufschließend sprach der polnische Außenminister Beck über die allgemeine Bedeutung der Locarno-Verträge, die seinerzeit in Polen nicht günstig aufgenommen worden seien. Was Polen selbst betreffe, so hätten die Erklärungen zwischen ihm und dem Deutschen Reich vom Januar 1934 die Lage geändert. Diese Erklärung, die in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens vereinbart wurden und dem freien Willen der beiden Regierungen entsprungen seien, den Frieden an ihrer gemeinsamen Grenze zu sichern, hätten es ermöglicht, zwischen Polen und Deutschland Beziehungen herzustellen, die von gegenseitiger Achtung durchdrungen seien.

Beck erklärte zum Schluß, bei allen Verhandlungen müsse der von Polen stets vertretene Grundsatz beachtet werden, daß über die Interessen irgendeines Landes international nicht ohne seine Beteiligung und Zustimmung verhandelt werden könne.

Nach den Vertretern einiger kleinerer Mächte sprach der rumänische Außenminister Titulescu von einer Erschütterung des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit. Die Staaten der Kleinen Mächte seien nicht gegen die Erörterung der deutschen Vorschläge.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Aussprache auf Donnerstagvormittag 10 Uhr vertagt.

Es fiel auf, daß der Vertreter von Ecuador an der heutigen Sitzung nicht teilgenommen hat. Wie man hört, ist seine Abwesenheit darauf zurückzuführen, daß seine Regierung nicht gegen Deutschland sprechen und stimmen will.

Gegen beiderseitige neutrale Zone

Frankreichs zweierlei Maß / Ein seltsamer Vorschlag

London, 18. März.

Die Locarno-Beratungen sind am Mittwoch in eine neue Phase eingetreten. Die Verhandlungen sind zwar immer noch in der Schwebe und ein Bericht über die in der Nacht zum Donnerstag stattgefundenen Sitzung liegt noch nicht vor. Den Gegenstand der Beratungen dieses Tages bildet ein englischer Vorschlag, der die Schaffung einer beiderseitigen neutralen Zone an der deutsch-belgischen Grenze vorsieht. In französischen Kreisen wird, wie verlautet, dieser Vorschlag als völlig unannehmbar angesehen. Paris hat also abgelehnt, was es Deutschland bisher zugestimmt hat und ihm auch heute noch zumutet.

Statt dieses englischen Planes wurde in der am Montag abgehaltenen Sitzung der Locarno-Mächte ein neuer Plan besprochen, der sich an die englischen Vorschläge anlehnt und die Schaffung eines aus englischen und italienischen Truppen bestehenden Korps entlang der deutsch-französischen bzw. der deutsch-belgischen Grenze vorsieht. Diese Truppen würden auf einem schmalen Streifen zu beiden Seiten der Grenzen stationiert werden; dabei bleibt vorläufig noch unklar, ob es sich hier um eine Dauereinrichtung handeln soll, oder, was jedenfalls wahrscheinlicher ist, um eine Übergangsmaßnahme, mit der während der Verhandlungen über die Friedensvorschläge die Bedürfnisse der französischen Reichsbesitzer befriedigt werden sollen. Der Vater dieses neuen Planes ist der belgische Ministerpräsident van Zeeland. Eine Einigung über diesen Plan ist jedoch noch nicht erfolgt.

Ribbentrop in London

Die deutsche Abordnung eingetroffen

London, 18. März.

Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei den Beratungen des Völkerbundsrates in London, Vorkämpfer von Ribbentrop, der am Mittwoch um 14.05 Uhr nach London abgeflogen war, traf dort um 18 Uhr ein. In der Begleitung des deutschen Vorkämpfers befinden sich Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Vortragender Legationsrat Voermann, die Legationsräte Wingen und Dr. Schmidt. Legationssekretäre Dr. Kordt, der Adjutant des Vorkämpfers, Thorneer, und der Pressereferent Dr. Böttiger.

Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Vorkämpfer von Hoeft, Vorkämpfer fürst Bischoff, sowie andere Mitglieder der deutschen Vorkämpfer in London eingefunden. Die deutsche Abordnung begab sich sofort nach dem Carlton-Hotel.

Ribbentrop bei Eden

London, 19. März (SB-Funk.)

Vorkämpfer von Ribbentrop sprach am Mittwochabend bei dem englischen Außenminister Eden in dessen Amtszimmer im Unterhaus vor.

Ostpreußen steht treu zum Führer

Eine begeisterte Kundgebung in des Reiches Ostmark

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters)

Königsberg, 18. März.

Adolf Hitler, des Reiches Führer und Kanzler, hat seinen Einzug in Ostpreußen gehalten. Es war ein Einzug in eine wieder glückliche Provinz, die alles, was sie heute ist und heute hat, dem Führer dankt. Wieder hat sich die alte ostpreussische Treue bewährt. Wieder kann Gauleiter Erich Koch auf seine Ostpreußen stolz sein. Sie bereiteten dem Führer einen unvergesslichen Empfang. 150 000 Menschen mögen es gewesen sein, die in dichtgeschlossenen Mauern an den Straßen standen als der Führer zum Schlageterhaus fuhr.

Ostpreußenland — treu und deutsch!

Des Führers Triumphfahrt durch Ostpreußen Hauptstadt Königsberg wird auch in diesem Wahlkampf wieder von symbolhafter Bedeutung. Noch ist jener Gedanke in unser aller Erinnerung, jener Tag der erwachenden Nation am 4. März 1933, der als letzter Appell von der grauen Diktatur Königsberg aus über das ganze Reich hinweg ertönte, als Aufruf für den ersten Volksappell im nationalsozialistischen Deutschland.

Die Eisenbahnfahrt von der polnischen Grenze an bis Königsberg war für den Führer eine einzigartige Triumphfahrt durch das ostpreussische Land. Schon in Marienburg standen viele Tausende auf dem Bahnhof, und dann wiederholte sich auf jeder Station, ja an jedem Bahnübergang das gleiche Bild: überall begeisterte Volksgenossen, die dankbaren Herzen den Führer auf seiner Fahrt nach Königsberg begrüßten. In Brauns-

berg, Heiligenbeil, in Ludwigsort standen die Gliederungen der NSDAP, die SA und der Arbeitsdienst Spalier, hinter ihnen begeisterte Volksgenossen. Von einsamen Gehöften der weiten Landschaft grüßten Volkstreuern, und davor standen ebenfalls wieder Volksgenossen im schlichten Landarbeiterrock mit erhobener Rechten.

Eine jubelnde Stadt!

Die alte Domstadt lag im Dunkel des Abends, als der Führer im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof eintraf und ihm Gauleiter Erich Koch den Gruß Ostpreußens entbot.

Ein Orkan von Heilrufen brauste dem Führer entgegen, als er den Bahnhof verließ.

Der Führer begrüßte die Ehrenabordnungen der Wehrmacht. Stolzigen Auges grüßten sie den Führer. Daß jedes Haus war illuminiert. Die Strahlen der Kerzen ließen das Rot der Fahnen des jungen Deutschland aufleuchten. Langsam setzte sich die Wagenkolonne des Führers in Bewegung durch ein jubelndes Spalier begeistert Menschen. Die SA, SS, der Arbeitsdienst nur mit Mäusen von der Fahrbahn zurückhalten konnten. Aufrecht im Wagen sitzend, grüßte der Führer mit erhobener Hand. Auf dem Dach der Börse, auf den historischen Sprichern Königsbergs lobten die Feuerflammen gepfeilt hervor. Durch dieses Meer von Fahnen und Licht ging des Führers Triumphfahrt zum Schlageterhaus.

Hierbei eine überwältigende Jubelung dar. Immer und immer wieder dankte der Führer seinen Ostpreußen. Gauleiter Erich Koch gab den Reichsstaatsleiter der ostpreussischen Nationalsozialisten, und dann sprach zu den Zehntausenden in der Halle und um die Laufstrecke auf den Straßen der Führer.

Der Herr
Maier-Mack
von gutem Geschmack
trägt Kleidung nur von
Planen, P.4.11-12
Holtent, Strömmer

„Bakenkreuz“

Wenn
Der März
Mit Hinfen
und Hinfen
sug. Beide
Nägen und
Kühn auf
deren Bord
hinfen Ver
töschten, fre
blinden und
widerleben.
Wind haben
tommt, ih
eigenes um
lin g. S. G
geben kann.

Der März
ohne daß er
Natur zum
natürlich kann
hier unheim
ner deutschen
dem langen
der Schneef
andere Jag
nun besonde
ner Umwelt
sich vermilt
bekannt mit
des, von den
stimmte, die
kein jartes
is auch dies
am liebsten
verlesen, um
der „ihre“ Re
Doch vorber
mei, ob der
Romanist er
Vorkommen
heit, Räume
wirkt die Bi
ein. Der Jäger
sehen Siegel
die, Wetterst
trant ist, wird
über kein, Er
Kobler zu geb
erhen Sch
seiner Wohn
heit Runde, o
bringt das R
Jäger wird
gelegten Schne
über der Bett
und dem Bett
Natur vergesse
ihn auch späte
berhoben.

Adolf Hiff

Ein Kuf

Erst wenn
in erster Lin
eine geistige,
in dem Sinn
begreift, daß
und wieder A
Wiederaufbau

Der
Eine tradi

Auf ein zw
in diesem Jah
rückblicken
dem Hause D
einer der histo
ist seit Jahrzeh
lich im Monat
rio-Tropfen“ h
die Verbunden
tiert, der in d
Stammung he
Gäfte wurde si
trapsen einer
in diesem Jah
über früher w
das nicht allein
jährigen Jubil
Tasche, daß
die Vertreter d
bezogen wurde

Bei der dies
Zingelbein ne
Portel, Staat,
der SA, der
in Mannheim
begreifen. Da
in dem Kreis
Schiffverhöhl
Ehrenpräsident
hielt eine Länge
warum Feuer
hins sei der
ja das Habere
sei, während d
Geburtsdag fei
Allerunterst
hermonisch. H
Freude darüber
seit 22 Jahren
unter den G
darauf hin, d
gehörten Feuer
Lorps mit dem

Wenn die Drossel schlägt

Der März im Bildfeld des Weidmannes

Mit Hinterruf und Drosselschlag, mit Verenden und Koffelstapenlang hält der März seinen Einzug. Weide und Dohle, auch schallend sich mit Kackeln und Trödeln und schallend gelben Viskahnen auf den Weg. Da hält es auch die anderen Vorkoten des Jahres nicht mehr in ihrem dünftigen Verließ. Die Anomone, das Quichwindtschen, strebt dem Licht entgegen und Leber-Blinden und Weiden können auch nicht mehr widerstehen. Was auch noch mander raube Bind daderbrauen: wenn die Sonne durchkommt, ist alles schnell vergessen. Es ist etwas eigenes um das Erwachen des Frühlingss. Glückselig der Wind, der ihm entgegen-geben kann.

Der März ist der Monat, der den Jäger, ohne daß er es ahnt, mit der ihn umgebenden Natur zusammenführt. Zeigt der größte Materialist kann da nicht widerstehen. Die Schneise, dieser unscheinbare Vogel, strebt jetzt wieder seiner deutschen Heimat zu. Es ist der Vogel mit dem langen Gesicht! Die Jagd auf Schneise, der Schneisenfisch genannt, erfordert wie keine andere Jagd Auge und Ohr des Jägers. Ob er nun bei anderen Wert auf die Beobachtung seiner Umwelt legt oder nicht — der Schneisenfisch vermittelt sie ihm. Er macht den Jäger bekannt mit den gesicherten Sängern des Waldes, von denen einer nach dem anderen ver- stirbt, bis zuletzt nur noch das Rosten der jäh- zartigen Abendröten hervorbrüllt. Und ist auch dies verstanden, dann möchte der Jäger am liebsten sein Ohr mit einem riesigen Trichter versehen, um nur ja nicht den Laut zu verpassen, der „Ihr“ kommen verrät.

Doch vorher richtet sich sein Blick zum Him- mel, ob der Schneisenfisch leuchtet. Auch zum Botaniker erzieht die Schneise den Jäger. Denn ihr Vorkommen ist an bestimmte Bodenbeschaffen- heit, Bäume und Sträucher, gebunden. Dabei wirkt die Witterung ebenfalls auf den Strich ein. Der Jäger, dem die Natur kein Buch mit liehen Siegeln ist, der mit Botanik, Ornitholo- gie, Wetterkunde und noch vielen anderen ver- traut ist, wird stets der erfolgreichste Schneisen- jäger sein. Er hat auch nicht nötig, täglich ins Revier zu gehen, um das Ankommen der ersten Schneisen nicht zu verpassen. An keinem Wohnort gibt ihm irgendeine Begeben- heit Kunde, ob sie angekommen ist. Für viele bringt das Blauschilchen die Kunde. Solchem Jäger wird es auch nicht auf die Zahl der er- legten Schneisen ankommen. Er wird oft genug über der Betrachtung des Sommerunterganges und dem Besinnen der zur Ruhe gehenden Natur vergessen, die Platte zu beden. Was man ihn auch später am Stammtisch als Schneise- verstopfen.

Adolf Hitler und die Wehrfreiheit

Ein Ausspruch aus dem Jahre 1923

Erst wenn die Wehrfrage der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, gelöst ist in dem Sinne, daß das deutsche Volk wieder begreift, daß man Politik nur mit Macht und wieder Macht treiben kann, dann ist der Wiederaufbau möglich.

Der süßige „Feueriotropfen“ in altbekannter Güte

Eine traditionelle Mannheimer Sisse / Erste offizielle Begrüßung der Truppen durch den Oberbürgermeister

Auf ein zweihundertjähriges Bestehen kann in diesem Jahre das Brauhaus Dingeldein zu- rückblicken und die Gaststätte Habereck, die mit dem Hause Dingeldein verbunden ist, gehört zu einer der historischen Stätten Mannheims. Es ist seit Jahrzehnten eine Gepflogenheit, alljähr- lich im Monat März zum Josefstag den „Feuer- iotropfen“ herauszubringen, was wiederum die Verbundenheit mit dem „Feuerio“ dokumen- tiert, der in den Räumen des Haberecks seine Stammkneipe hat. Vor einem Kreis geladener Gäste wurde stets vor dem Anstich der Feuerio- tropfen einer Probe unterzogen und, wenn man in diesem Jahre den Kreis der Gäste gegen- über früher wesentlich erweitert hatte, so hatte doch nicht allein die Ursache in dem zweihundert- jährigen Jubiläum, sondern vor allem in der Tatsache, daß erstmals seit 22 Jahren wieder die Vertreter der Wehrmacht in den Kreis ein- bezogen wurden.

Bei der diesjährigen Vorprobe konnte Hans Dingeldein neben den beruflichen Vertretern von Partei, Staat, Stadt, Handel und Industrie, der SA, der SS vor allem die Offiziere der in Mannheim in Garnison liegenden Truppen begrüßen. Daß auch der Herrrat des „Feuerio“ in dem Kreis nicht fehlen durfte, war eine Selbstverständlichkeit.

Ehrenpräsident Theo Schuler vom „Feuerio“ hielt eine längere Ansprache, in der er darlegte, warum Feuerio und Habereck eins sind. Aller- dings sei der Altersunterschied sehr groß, weil ja das Habereck bereits zweihundert Jahre alt sei, während der Feuerio erst seinen vierzigsten Geburtstag feiern könne. Trotz des großen Altersunterschiedes sei die Ehe aber doch sehr harmonisch. Herr Schuler gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum erstenmal seit 22 Jahren wieder Offiziere der Wehrmacht unter den Gästen willkommen wären und wies darauf hin, daß in Vorkriegszeiten bei keiner größeren Feuerio-Veranstaltung das Offizier- lings mit dem Obersten an der Spitze gefeiert

Bald werden die Neubauten der erweiterten Anlagen ihrer neuen Bestimmung übergeben werden. Der Mannheimer Faschingsumzug brachte uns — wohl zum letzten Male — die Karikatur der „Engen Planken“. Ehe der Kar- neval 1937 startet, werden wir in Mannheim die beiden Geschwister „Breite Planken“ begrü- ßen können. Sie werden dann im nächsten Jahr sich als eintürmiges Geschwisterpaar vorstellen, das sich zum Verwechseln ähnelt. Gründe der Verwechselbarkeit und Vererbung, und nicht zu- letzt die Arbeitsbeschaffung, die der Bau des „Technischen Rathauses“ der Stadt mit sich bringt, haben zum Plandurchbruch auch des westlichen Plankenteils geführt.

Das Technische Rathaus entsteht

Die Häuser des E-5-Quadrates werden be- kanntlich in absehbarer Zeit ein Opfer der Spitz- bade werden. Ihre Stunde ist gekommen und sie müssen neuem, besserem Platz machen. Wo bisher sechzehn Häuser stehen, wird sich in Zu- kunft nur ein Haus, das große Technische Rat- haus erheben. Einige der abbruchreifen Häuser sind bereits geräumt worden.

Vorher mit dem Abbruch dieser 16 Häuser be- gonnen wird, ist es wohl angebracht, einiges

aus der Entwicklungsgeschichte dieses Stadt- quadrats zu erzählen.

Bereits auf dem ältesten Mannheimer Stadt- plan aus dem Jahre 1620 findet man das E-5- Quadrat im Grundriß eingezeichnet, das aber damals noch nicht bebaut war. Es hatte da- mals schon seine jetzige Ausdehnung, die be- kanntlich über jene der Quadrate E 1 bis 4 hinausgeht. Diese unterschiedliche Größe hat ihre Ursache. Damals bestand als Zitadelle die Fried- richsburg, deren Umwallung bis an die Qua- drate E 2 bis 4 heranreichte. Da somit für diese drei E-Quadrate die Ausdehnungsmög- lichkeit fehlte, mußten sie kleiner gehalten wer- den als die übrigen Quadrate; sie verdienen ihren Namen mit Recht, denn es sind wirkliche Quadrate, während die anderen Blöcke Rechte- ecke sind. Daß E 5 und E 6 größer sind, ist da- rauf zurückzuführen, daß sie Entwicklungsmög- lichkeit hatten; in der Höhe des jetzigen E-5- Quadrates sprang nämlich die Umwallung der Friedrichsburg nach dem Rhein hin zurück und so schloß sich dieses Quadrat über die gemein- same Mauer der E-Quadrate hinaus. In glei- cher Richtung baute man das D-5-Quadrat. Als dann die zerstörte Zitadelle nicht mehr aufge- baut wurde und die Oberstadt in Plan gelegt werden konnte, baute man in der Mauer des D-5-Quadrates über die Breite der Stadt wei- ter. Die sogenannten Engen Planken verban- ten hiernach also nicht städtebaulichen Gründen

ihre Entstehung, sondern der einfachen Tatsache, daß genügend Platz vorhanden war, aus dessen Mangel sie heute befreit werden müssen.

Das Quadrat E 5 war zur Zeit der Belage- rung Mannheims durch Tilly im Jahre 1622 noch nicht bebaut.

E 5 seit 1650 bebaut

Erst aus dem Plan vom Jahre 1663 ist zu ersehen, daß das Quadrat zu dieser Zeit Bauten trug. Es stand hier das „Nieder-Teutsche Wands- und Alther Leuthe Haus“, das aber nicht groß gewesen sein kann, denn die niederländische Ge- meinde zählte 1677 nur vierzig Familienväter und dreißigzwanzig Witwen. Wenn trotzdem das ganze Quadrat für diesen Zweck in An- spruch genommen wurde, so konnten das zuerst nur Gärten und Wälder gewesen sein. Wahr- scheinlich wurde das Waisenhaus im Jahre 1689 bei der Einäscherung Mannheims durch die Franzosen zerstört.

Nach dem Stadtplan vom Jahre 1799 zählte das Quadrat E 5 18 Häuser. Die dritte Be- lagerung Mannheims im Jahre 1795 durch die Österreicher unter General Barmser dürfte diesen Häusern keine besondere Beschädigungen gebracht haben.

In dem Hause E 5, 16 befand sich die Wirt- schaft „Zum schwarzen Eschen“. Dieses Haus wurde im Jahre 1827 zu 13.000 Gulden für die Zwecke des Leihhauses erworben, das jahr- zehntelang hier seinen Sitz hatte, bis es vor- längerer Zeit nach dem Zeughaus überstellte.

Die aus der im Schlußstein des Torbogens eingemeißelten Jahreszahl ersichtlich, wurde das städtische Haus im Jahre 1760 gebaut.

Von den jetzigen 16 Gebäuden mit 18 Haus- nummern kommen 11 noch aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert; vier aus der Zeit von 1800 bis 1850; eins aus der Zeit von 1871 bis 1880 und eins wurde nach dem Jahre 1900 er- baut. Vollständig unverändert geblieben ist nur das Haus E 5, 7; die übrigen Häuser haben Umbauten erfahren, wodurch jedoch der bauliche Charakter der Fassade nur wenig beeinträch- tigt wurde.

Von den jetzigen Häusern haben sieben große Tore, teils in Rundbogen-, teils in Rechteck- form.

Die Häuser aus der Zeit vor dem Jahre 1800 waren ursprünglich wohl ausnahmslos zwei- stöckig und wurden erst später teilweise aufge- stockt.

Typische Mannheimer Bauformen

Dem geträufelten typischen Mannheimer Fen- stergerände begegnet man vielfach. Einen vor- genommen Eindruck macht jetzt noch das Haus E 5, 7, das, wie bereits erwähnt, unverändert blieb. Die Gliederung durch zwei horizontale Bänder, die über den Fenstern auf Konsolen ruhenden Stürze sowie die beiden hierlichen Kleinfalkone in Verbindung mit den vergolde- ten eisernen Fensterbrünnchen bilden der trotz- dem einfachen Fassade eine schöne Wirkung.

Ein typisches Alt-Mannheimer Haus ist auch



Als es noch keine Verkehrsprobleme gab
Ein Straßenbild aus Alt-Mannheim zu kaiserlichen Zeiten

Archivbild

①

stellt sich vor.

Freiz

Er ist ein netter, feister Junge,
ein Kind unserer Zeit. Er findet
sich zurecht im Leben, denn er ist
ein heller Kopf. Sicher wird er es zu
etwas bringen. Wie werden es mit
erleben. Jede Woche wird er uns an
dieser Stelle einmal begegnen — sich —
der kleine Oskar-Freund.

„Achtung! Schneiden Sie jede Veröffent-
lichung aus, denn es ist eine Preisauflage
damit verbunden. Viele Bar- und 10.000 Anerkennung-
Preise! Die Bedingungen werden später bekanntgegeben.“

das Haus Nr. 14, mit einem Fenster und einem Torbogen und darüber einem Bierbepf.

In den 16 Häusern wohnen zuletzt 72 Wie- der, die ihre Wohnungen oder Geschäftslöcher zum Teil schon geräumt haben.

Das wäre wohl so ziemlich, was über die äußere Geschichte des E-5-Quadrates gesagt werden könnte. Aber daneben hat jedes Haus noch seine eigene Geschichte und diese ist wieder mit den Menschen verflochten, die seit Generationen darin gewohnt haben. Welche Fülle von Ein- zelereignissen mögen sich in all diesen Häusern abgespielt haben, freudige und traurige! Wie viele Menschen mögen hier das Licht der Welt erblickt und wie viele sich hier zur letzten Ruhe niedergelegt haben? Viel Sonne ist auf die Dächer dieser Häuser gefallen und viel Regen und nun ist bald alles zu Ende. Dann werden Ziegel und Steine abgetragen und der aufste- nende Schutt wird irgendwo abgelagert. Aber die Erinnerung an das alte E-5-Quadrat wird bei den Alten noch fortleben als ein Stück vom alten Mannheim.

Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauens- räte. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag fallen die für den 3. und 4. April vorgegebenen Vertrauensratswahlen aus. Infolgedessen hat der Reichsarbeitsminister durch Verordnung die Amtsdauer der derzeit- gen Vertrauensräte auf ein Jahr verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Eidswortes der Mitglieder des Vertrauensrates findet nicht statt. Im Saargebiet bleiben infolge des Aus- falles der Vertrauensratswahlen die Betriebs- auschüsse im Amt.

Grundbesitz der NSDAP steuerfrei

Mit einer im Bamberger Regierungsanzeiger und im Gesetz- und Verordnungsblatt erscheinenden Bekanntmachung zum Vollzug des Grundgesetzes über die Besteuerung des Grundbesitzes der NSDAP von der Grundsteuer und der Gebäude-Entschuldungssteuer werden die zur Durchführung des Grundgesetzes erforderlichen Anordnungen getroffen. Wichtig ist insbesondere die Ubergangsbestimmung (Ziffer 9) wonach von der nachträglichen Einhebung der Rückstände, die für die Zeit vor dem 1. April 1933 im Hinblick auf die bevorstehende gesetzliche Regelung erwachsen sind, abgesehen werden darf. Die Bekanntmachung erstreckt sich auf die Grundsteuer samt Aufschlag und die Gebäude-Entschuldungssteuer sowie auf die Umlagen. Soweit nichts anderes bestimmt ist, gelten die Vorschriften der Bekanntmachung nicht nur für die NSDAP und ihre Gliederungen, zu denen namentlich auch der NS-Deutsche Dozentenbund gehört, sondern auch für den Arbeitsdienst und die eingetragenen Vereine: NS-Volkswohlfahrt, NS-Kriegsopferversorgung, Reichsluftschutzbund, Deutscher Luftsportverband, Arbeitsdienst, Technische Rüsthilfe und Volksbund für das Deutsche Volk im Ausland.

Lebensretter treffen sich!

Die Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr sowie der gleichwertigen Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr anderer Länder haben sich zu einem Kameradschaftsbund zusammengeschlossen, der den Namen „Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille“ trägt.

Ministerpräsident, General Hermann Göring hat die Schirmherrschaft des Reichsbundes angenommen. Der Ehrenführer, Kamerad Dr. H. K. Regels, Bürgermeister der Stadt Berlin, hat zum Reichsführer Kamerad Student H. H. H. ernannt.

Zweck des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille ist: Erhaltung und Vertiefung des Rettungsgedankens in der Deutschen Volksgemeinschaft; Förderung für die Hinterbliebenen berufstätiger und ungeschädigter in Not geratener Lebensretter.

Der Pressereferent und das Mitglied des Führerrats des Reichsbundes, Kamerad Hauptmann Engelbrecht (Berlin) kommt nach Mannheim und bittet alle Inhaber der Rettungsmedaille oder einer gleichwertigen Auszeichnung für eine ausgeführte Rettungsstat, am Montag, 23. März, 20 Uhr, im Restaurant des „Hotel National“ zu erscheinen.

Kameraden die verhindert sind, werden gebeten, sich schriftlich bei dem „Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille“, Berlin NW 7, Friedrichstraße 100, zu melden.

Neuerwerbungen der Bücher- u. Lesefachle

Erzählende Schriften. Brecht: Feinart ist Arbeit. Bruns: Die Welt der Blauschiff. Duff: Peter Brumant. Egger: Hatten. Ernst, B.: Romantiker- und Epikergeschichten. Gluth: Sonne über München. Gries: Die Wagenburg. Hamann: Der Wanderer. Hamann: Kämpfende Kräfte. Herzog: Sankt Johann im Grab. Kestler: Als die Männer im Grab lagen. Kottwitz: Friesennot. Schmitt: Grill, genannt Kederbacher. Scholz: Der Zufall und das Schicksal. Schwab: Mensch ohne Volk. Wittke: Die Freundschaft von Rodenburg. — Aus verschiedenen Gebieten: Kugel: Steinbeil und Hünengrab. 1935. Weigel: Lebendige Vögel rechts und links der Landstraße. 1934. Leifried: Ruckelgen: Deutsche Mutter in Sibirien. Karlson: Du und die Natur. 1934. — Lesefachle. Bühler: Deutsche Geschichte. 2 Bände. Frauenholz: Deutsche Kriege- und Heeresgeschichte in den Urzeiten dargestellt. 1927. Ruhn, Staemmler und Burgdörfer: Erdkunde. Klassenpflege. Bevölkerungspolitik. Schicksalsfragen des deutschen Volkes. 1935. Langenbacher: Volkshafte Dichtung der Zeit. 1935. Der zivile Luftschutz. Ein Sammelwerk über alle Fragen des Luftschutzes. 1934. Schulz: Allgemeines Kultur in Wort und Bild. 1935. Supf: Das Buch der deutschen Fluggeschichte. 2 Bände.

Familienabend des Benzischen Männerchors. Der Männergesangsverein „Benzischer Männerchor E. V.“ Mannheim hielt am Samstag, dem 14. März, im kleinen Saale der „Liedertafel“ einen Familienabend ab. Der Chor trug unter Leitung des Chormeisters R. R. verschiedene Chöre („Frischen nach Gott“ von Kreutzer, „Deutschland, dir mein Vaterland“, „So muß mein Schicksal sein“, „Die Genade“ usw.) vor, die alle sehr gut wiedergegeben wurden. Gesangliche Beiträge und Duetts verschönten den Abend. Der Vereinsführer K. K. hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß jeder deutsche Sänger zum Einsatz für das Vaterland, das im deutschen Lied verkörpert ist, bereit steht. Er sprach dem Chor und seinem Leiter Dank für die geleistete Arbeit aus. Weiter konnte einigen Mitgliedern die silberne Verdienstmedaille für ihre Mitgliedsjahre und als aktive Sänger über 15 Jahre verliehen werden. Zum Schluß wies der Vereinsführer noch darauf hin, daß jeder Sänger und seine Angehörigen dem Führer den Dank für den Aufstieg unseres Volkes am 29. März 1936 durch Abgabe der „Ja“-Stimme abtaten können.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 13. März

8.00 Uhr: 6.00 Uhr: 6.05 Uhr: 6.30 Uhr: 6.45 Uhr: 7.00 Uhr: 7.15 Uhr: 7.30 Uhr: 7.45 Uhr: 8.00 Uhr: 8.15 Uhr: 8.30 Uhr: 8.45 Uhr: 9.00 Uhr: 9.15 Uhr: 9.30 Uhr: 9.45 Uhr: 10.00 Uhr: 10.15 Uhr: 10.30 Uhr: 10.45 Uhr: 11.00 Uhr: 11.15 Uhr: 11.30 Uhr: 11.45 Uhr: 12.00 Uhr: 12.15 Uhr: 12.30 Uhr: 12.45 Uhr: 13.00 Uhr: 13.15 Uhr: 13.30 Uhr: 13.45 Uhr: 14.00 Uhr: 14.15 Uhr: 14.30 Uhr: 14.45 Uhr: 15.00 Uhr: 15.15 Uhr: 15.30 Uhr: 15.45 Uhr: 16.00 Uhr: 16.15 Uhr: 16.30 Uhr: 16.45 Uhr: 17.00 Uhr: 17.15 Uhr: 17.30 Uhr: 17.45 Uhr: 18.00 Uhr: 18.15 Uhr: 18.30 Uhr: 18.45 Uhr: 19.00 Uhr: 19.15 Uhr: 19.30 Uhr: 19.45 Uhr: 20.00 Uhr: 20.15 Uhr: 20.30 Uhr: 20.45 Uhr: 21.00 Uhr: 21.15 Uhr: 21.30 Uhr: 21.45 Uhr: 22.00 Uhr: 22.15 Uhr: 22.30 Uhr: 22.45 Uhr: 23.00 Uhr: 23.15 Uhr: 23.30 Uhr: 23.45 Uhr: 24.00 Uhr: 24.15 Uhr: 24.30 Uhr: 24.45 Uhr: 25.00 Uhr: 25.15 Uhr: 25.30 Uhr: 25.45 Uhr: 26.00 Uhr: 26.15 Uhr: 26.30 Uhr: 26.45 Uhr: 27.00 Uhr: 27.15 Uhr: 27.30 Uhr: 27.45 Uhr: 28.00 Uhr: 28.15 Uhr: 28.30 Uhr: 28.45 Uhr: 29.00 Uhr: 29.15 Uhr: 29.30 Uhr: 29.45 Uhr: 30.00 Uhr: 30.15 Uhr: 30.30 Uhr: 30.45 Uhr: 31.00 Uhr: 31.15 Uhr: 31.30 Uhr: 31.45 Uhr: 32.00 Uhr: 32.15 Uhr: 32.30 Uhr: 32.45 Uhr: 33.00 Uhr: 33.15 Uhr: 33.30 Uhr: 33.45 Uhr: 34.00 Uhr: 34.15 Uhr: 34.30 Uhr: 34.45 Uhr: 35.00 Uhr: 35.15 Uhr: 35.30 Uhr: 35.45 Uhr: 36.00 Uhr: 36.15 Uhr: 36.30 Uhr: 36.45 Uhr: 37.00 Uhr: 37.15 Uhr: 37.30 Uhr: 37.45 Uhr: 38.00 Uhr: 38.15 Uhr: 38.30 Uhr: 38.45 Uhr: 39.00 Uhr: 39.15 Uhr: 39.30 Uhr: 39.45 Uhr: 40.00 Uhr: 40.15 Uhr: 40.30 Uhr: 40.45 Uhr: 41.00 Uhr: 41.15 Uhr: 41.30 Uhr: 41.45 Uhr: 42.00 Uhr: 42.15 Uhr: 42.30 Uhr: 42.45 Uhr: 43.00 Uhr: 43.15 Uhr: 43.30 Uhr: 43.45 Uhr: 44.00 Uhr: 44.15 Uhr: 44.30 Uhr: 44.45 Uhr: 45.00 Uhr: 45.15 Uhr: 45.30 Uhr: 45.45 Uhr: 46.00 Uhr: 46.15 Uhr: 46.30 Uhr: 46.45 Uhr: 47.00 Uhr: 47.15 Uhr: 47.30 Uhr: 47.45 Uhr: 48.00 Uhr: 48.15 Uhr: 48.30 Uhr: 48.45 Uhr: 49.00 Uhr: 49.15 Uhr: 49.30 Uhr: 49.45 Uhr: 50.00 Uhr: 50.15 Uhr: 50.30 Uhr: 50.45 Uhr: 51.00 Uhr: 51.15 Uhr: 51.30 Uhr: 51.45 Uhr: 52.00 Uhr: 52.15 Uhr: 52.30 Uhr: 52.45 Uhr: 53.00 Uhr: 53.15 Uhr: 53.30 Uhr: 53.45 Uhr: 54.00 Uhr: 54.15 Uhr: 54.30 Uhr: 54.45 Uhr: 55.00 Uhr: 55.15 Uhr: 55.30 Uhr: 55.45 Uhr: 56.00 Uhr: 56.15 Uhr: 56.30 Uhr: 56.45 Uhr: 57.00 Uhr: 57.15 Uhr: 57.30 Uhr: 57.45 Uhr: 58.00 Uhr: 58.15 Uhr: 58.30 Uhr: 58.45 Uhr: 59.00 Uhr: 59.15 Uhr: 59.30 Uhr: 59.45 Uhr: 60.00 Uhr: 60.15 Uhr: 60.30 Uhr: 60.45 Uhr: 61.00 Uhr: 61.15 Uhr: 61.30 Uhr: 61.45 Uhr: 62.00 Uhr: 62.15 Uhr: 62.30 Uhr: 62.45 Uhr: 63.00 Uhr: 63.15 Uhr: 63.30 Uhr: 63.45 Uhr: 64.00 Uhr: 64.15 Uhr: 64.30 Uhr: 64.45 Uhr: 65.00 Uhr: 65.15 Uhr: 65.30 Uhr: 65.45 Uhr: 66.00 Uhr: 66.15 Uhr: 66.30 Uhr: 66.45 Uhr: 67.00 Uhr: 67.15 Uhr: 67.30 Uhr: 67.45 Uhr: 68.00 Uhr: 68.15 Uhr: 68.30 Uhr: 68.45 Uhr: 69.00 Uhr: 69.15 Uhr: 69.30 Uhr: 69.45 Uhr: 70.00 Uhr: 70.15 Uhr: 70.30 Uhr: 70.45 Uhr: 71.00 Uhr: 71.15 Uhr: 71.30 Uhr: 71.45 Uhr: 72.00 Uhr: 72.15 Uhr: 72.30 Uhr: 72.45 Uhr: 73.00 Uhr: 73.15 Uhr: 73.30 Uhr: 73.45 Uhr: 74.00 Uhr: 74.15 Uhr: 74.30 Uhr: 74.45 Uhr: 75.00 Uhr: 75.15 Uhr: 75.30 Uhr: 75.45 Uhr: 76.00 Uhr: 76.15 Uhr: 76.30 Uhr: 76.45 Uhr: 77.00 Uhr: 77.15 Uhr: 77.30 Uhr: 77.45 Uhr: 78.00 Uhr: 78.15 Uhr: 78.30 Uhr: 78.45 Uhr: 79.00 Uhr: 79.15 Uhr: 79.30 Uhr: 79.45 Uhr: 80.00 Uhr: 80.15 Uhr: 80.30 Uhr: 80.45 Uhr: 81.00 Uhr: 81.15 Uhr: 81.30 Uhr: 81.45 Uhr: 82.00 Uhr: 82.15 Uhr: 82.30 Uhr: 82.45 Uhr: 83.00 Uhr: 83.15 Uhr: 83.30 Uhr: 83.45 Uhr: 84.00 Uhr: 84.15 Uhr: 84.30 Uhr: 84.45 Uhr: 85.00 Uhr: 85.15 Uhr: 85.30 Uhr: 85.45 Uhr: 86.00 Uhr: 86.15 Uhr: 86.30 Uhr: 86.45 Uhr: 87.00 Uhr: 87.15 Uhr: 87.30 Uhr: 87.45 Uhr: 88.00 Uhr: 88.15 Uhr: 88.30 Uhr: 88.45 Uhr: 89.00 Uhr: 89.15 Uhr: 89.30 Uhr: 89.45 Uhr: 90.00 Uhr: 90.15 Uhr: 90.30 Uhr: 90.45 Uhr: 91.00 Uhr: 91.15 Uhr: 91.30 Uhr: 91.45 Uhr: 92.00 Uhr: 92.15 Uhr: 92.30 Uhr: 92.45 Uhr: 93.00 Uhr: 93.15 Uhr: 93.30 Uhr: 93.45 Uhr: 94.00 Uhr: 94.15 Uhr: 94.30 Uhr: 94.45 Uhr: 95.00 Uhr: 95.15 Uhr: 95.30 Uhr: 95.45 Uhr: 96.00 Uhr: 96.15 Uhr: 96.30 Uhr: 96.45 Uhr: 97.00 Uhr: 97.15 Uhr: 97.30 Uhr: 97.45 Uhr: 98.00 Uhr: 98.15 Uhr: 98.30 Uhr: 98.45 Uhr: 99.00 Uhr: 99.15 Uhr: 99.30 Uhr: 99.45 Uhr: 100.00 Uhr: 100.15 Uhr: 100.30 Uhr: 100.45 Uhr: 101.00 Uhr: 101.15 Uhr: 101.30 Uhr: 101.45 Uhr: 102.00 Uhr: 102.15 Uhr: 102.30 Uhr: 102.45 Uhr: 103.00 Uhr: 103.15 Uhr: 103.30 Uhr: 103.45 Uhr: 104.00 Uhr: 104.15 Uhr: 104.30 Uhr: 104.45 Uhr: 105.00 Uhr: 105.15 Uhr: 105.30 Uhr: 105.45 Uhr: 106.00 Uhr: 106.15 Uhr: 106.30 Uhr: 106.45 Uhr: 107.00 Uhr: 107.15 Uhr: 107.30 Uhr: 107.45 Uhr: 108.00 Uhr: 108.15 Uhr: 108.30 Uhr: 108.45 Uhr: 109.00 Uhr: 109.15 Uhr: 109.30 Uhr: 109.45 Uhr: 110.00 Uhr: 110.15 Uhr: 110.30 Uhr: 110.45 Uhr: 111.00 Uhr: 111.15 Uhr: 111.30 Uhr: 111.45 Uhr: 112.00 Uhr: 112.15 Uhr: 112.30 Uhr: 112.45 Uhr: 113.00 Uhr: 113.15 Uhr: 113.30 Uhr: 113.45 Uhr: 114.00 Uhr: 114.15 Uhr: 114.30 Uhr: 114.45 Uhr: 115.00 Uhr: 115.15 Uhr: 115.30 Uhr: 115.45 Uhr: 116.00 Uhr: 116.15 Uhr: 116.30 Uhr: 116.45 Uhr: 117.00 Uhr: 117.15 Uhr: 117.30 Uhr: 117.45 Uhr: 118.00 Uhr: 118.15 Uhr: 118.30 Uhr: 118.45 Uhr: 119.00 Uhr: 119.15 Uhr: 119.30 Uhr: 119.45 Uhr: 120.00 Uhr: 120.15 Uhr: 120.30 Uhr: 120.45 Uhr: 121.00 Uhr: 121.15 Uhr: 121.30 Uhr: 121.45 Uhr: 122.00 Uhr: 122.15 Uhr: 122.30 Uhr: 122.45 Uhr: 123.00 Uhr: 123.15 Uhr: 123.30 Uhr: 123.45 Uhr: 124.00 Uhr: 124.15 Uhr: 124.30 Uhr: 124.45 Uhr: 125.00 Uhr: 125.15 Uhr: 125.30 Uhr: 125.45 Uhr: 126.00 Uhr: 126.15 Uhr: 126.30 Uhr: 126.45 Uhr: 127.00 Uhr: 127.15 Uhr: 127.30 Uhr: 127.45 Uhr: 128.00 Uhr: 128.15 Uhr: 128.30 Uhr: 128.45 Uhr: 129.00 Uhr: 129.15 Uhr: 129.30 Uhr: 129.45 Uhr: 130.00 Uhr: 130.15 Uhr: 130.30 Uhr: 130.45 Uhr: 131.00 Uhr: 131.15 Uhr: 131.30 Uhr: 131.45 Uhr: 132.00 Uhr: 132.15 Uhr: 132.30 Uhr: 132.45 Uhr: 133.00 Uhr: 133.15 Uhr: 133.30 Uhr: 133.45 Uhr: 134.00 Uhr: 134.15 Uhr: 134.30 Uhr: 134.45 Uhr: 135.00 Uhr: 135.15 Uhr: 135.30 Uhr: 135.45 Uhr: 136.00 Uhr: 136.15 Uhr: 136.30 Uhr: 136.45 Uhr: 137.00 Uhr: 137.15 Uhr: 137.30 Uhr: 137.45 Uhr: 138.00 Uhr: 138.15 Uhr: 138.30 Uhr: 138.45 Uhr: 139.00 Uhr: 139.15 Uhr: 139.30 Uhr: 139.45 Uhr: 140.00 Uhr: 140.15 Uhr: 140.30 Uhr: 140.45 Uhr: 141.00 Uhr: 141.15 Uhr: 141.30 Uhr: 141.45 Uhr: 142.00 Uhr: 142.15 Uhr: 142.30 Uhr: 142.45 Uhr: 143.00 Uhr: 143.15 Uhr: 143.30 Uhr: 143.45 Uhr: 144.00 Uhr: 144.15 Uhr: 144.30 Uhr: 144.45 Uhr: 145.00 Uhr: 145.15 Uhr: 145.30 Uhr: 145.45 Uhr: 146.00 Uhr: 146.15 Uhr: 146.30 Uhr: 146.45 Uhr: 147.00 Uhr: 147.15 Uhr: 147.30 Uhr: 147.45 Uhr: 148.00 Uhr: 148.15 Uhr: 148.30 Uhr: 148.45 Uhr: 149.00 Uhr: 149.15 Uhr: 149.30 Uhr: 149.45 Uhr: 150.00 Uhr: 150.15 Uhr: 150.30 Uhr: 150.45 Uhr: 151.00 Uhr: 151.15 Uhr: 151.30 Uhr: 151.45 Uhr: 152.00 Uhr: 152.15 Uhr: 152.30 Uhr: 152.45 Uhr: 153.00 Uhr: 153.15 Uhr: 153.30 Uhr: 153.45 Uhr: 154.00 Uhr: 154.15 Uhr: 154.30 Uhr: 154.45 Uhr: 155.00 Uhr: 155.15 Uhr: 155.30 Uhr: 155.45 Uhr: 156.00 Uhr: 156.15 Uhr: 156.30 Uhr: 156.45 Uhr: 157.00 Uhr: 157.15 Uhr: 157.30 Uhr: 157.45 Uhr: 158.00 Uhr: 158.15 Uhr: 158.30 Uhr: 158.45 Uhr: 159.00 Uhr: 159.15 Uhr: 159.30 Uhr: 159.45 Uhr: 160.00 Uhr: 160.15 Uhr: 160.30 Uhr: 160.45 Uhr: 161.00 Uhr: 161.15 Uhr: 161.30 Uhr: 161.45 Uhr: 162.00 Uhr: 162.15 Uhr: 162.30 Uhr: 162.45 Uhr: 163.00 Uhr: 163.15 Uhr: 163.30 Uhr: 163.45 Uhr: 164.00 Uhr: 164.15 Uhr: 164.30 Uhr: 164.45 Uhr: 165.00 Uhr: 165.15 Uhr: 165.30 Uhr: 165.45 Uhr: 166.00 Uhr: 166.15 Uhr: 166.30 Uhr: 166.45 Uhr: 167.00 Uhr: 167.15 Uhr: 167.30 Uhr: 167.45 Uhr: 168.00 Uhr: 168.15 Uhr: 168.30 Uhr: 168.45 Uhr: 169.00 Uhr: 169.15 Uhr: 169.30 Uhr: 169.45 Uhr: 170.00 Uhr: 170.15 Uhr: 170.30 Uhr: 170.45 Uhr: 171.00 Uhr: 171.15 Uhr: 171.30 Uhr: 171.45 Uhr: 172.00 Uhr: 172.15 Uhr: 172.30 Uhr: 172.45 Uhr: 173.00 Uhr: 173.15 Uhr: 173.30 Uhr: 173.45 Uhr: 174.00 Uhr: 174.15 Uhr: 174.30 Uhr: 174.45 Uhr: 175.00 Uhr: 175.15 Uhr: 175.30 Uhr: 175.45 Uhr: 176.00 Uhr: 176.15 Uhr: 176.30 Uhr: 176.45 Uhr: 177.00 Uhr: 177.15 Uhr: 177.30 Uhr: 177.45 Uhr: 178.00 Uhr: 178.15 Uhr: 178.30 Uhr: 178.45 Uhr: 179.00 Uhr: 179.15 Uhr: 179.30 Uhr: 179.45 Uhr: 180.00 Uhr: 180.15 Uhr: 180.30 Uhr: 180.45 Uhr: 181.00 Uhr: 181.15 Uhr: 181.30 Uhr: 181.45 Uhr: 182.00 Uhr: 182.15 Uhr: 182.30 Uhr: 182.45 Uhr: 183.00 Uhr: 183.15 Uhr: 183.30 Uhr: 183.45 Uhr: 184.00 Uhr: 184.15 Uhr: 184.30 Uhr: 184.45 Uhr: 185.00 Uhr: 185.15 Uhr: 185.30 Uhr: 185.45 Uhr: 186.00 Uhr: 186.15 Uhr: 186.30 Uhr: 186.45 Uhr: 187.00 Uhr: 187.15 Uhr: 187.30 Uhr: 187.45 Uhr: 188.00 Uhr: 188.15 Uhr: 188.30 Uhr: 188.45 Uhr: 189.00 Uhr: 189.15 Uhr: 189.30 Uhr: 189.45 Uhr: 190.00 Uhr: 190.15 Uhr: 190.30 Uhr: 190.45 Uhr: 191.00 Uhr: 191.15 Uhr: 191.30 Uhr: 191.45 Uhr: 192.00 Uhr: 192.15 Uhr: 192.30 Uhr: 192.45 Uhr: 193.00 Uhr: 193.15 Uhr: 193.30 Uhr: 193.45 Uhr: 194.00 Uhr: 194.15 Uhr: 194.30 Uhr: 194.45 Uhr: 195.00 Uhr: 195.15 Uhr: 195.30 Uhr: 195.45 Uhr: 196.00 Uhr: 196.15 Uhr: 196.30 Uhr: 196.45 Uhr: 197.00 Uhr: 197.15 Uhr: 197.30 Uhr: 197.45 Uhr: 198.00 Uhr: 198.15 Uhr: 198.30 Uhr: 198.45 Uhr: 199.00 Uhr: 199.15 Uhr: 199.30 Uhr: 199.45 Uhr: 200.00 Uhr: 200.15 Uhr: 200.30 Uhr: 200.45 Uhr: 201.00 Uhr: 201.15 Uhr: 201.30 Uhr: 201.45 Uhr: 202.00 Uhr: 202.15 Uhr: 202.30 Uhr: 202.45 Uhr: 203.00 Uhr: 203.15 Uhr: 203.30 Uhr: 203.45 Uhr: 204.00 Uhr: 204.15 Uhr: 204.30 Uhr: 204.45 Uhr: 205.00 Uhr: 205.15 Uhr: 205.30 Uhr: 205.45 Uhr: 206.00 Uhr: 206.15 Uhr: 206.30 Uhr: 206.45 Uhr: 207.00 Uhr: 207.15 Uhr: 207.30 Uhr: 207.45 Uhr: 208.00 Uhr: 208.15 Uhr: 208.30 Uhr: 208.45 Uhr: 209.00 Uhr: 209.15 Uhr: 209.30 Uhr: 209.45 Uhr: 210.00 Uhr: 210.15 Uhr: 210.30 Uhr: 210.45 Uhr: 211.00 Uhr: 211.15 Uhr: 211.30 Uhr: 211.45 Uhr: 212.00 Uhr: 212.15 Uhr: 212.30 Uhr: 212.45 Uhr: 213.00 Uhr: 213.15 Uhr: 213.30 Uhr: 213.45 Uhr: 214.00 Uhr: 214.15 Uhr: 214.30 Uhr: 214.45 Uhr: 215.00 Uhr: 215.15 Uhr: 215.30 Uhr: 215.45 Uhr: 216.00 Uhr: 216.15 Uhr: 216.30 Uhr: 216.45 Uhr: 217.00 Uhr: 217.15 Uhr: 217.30 Uhr: 217.45 Uhr: 218.00 Uhr: 218.15 Uhr: 218.30 Uhr: 218.45 Uhr: 219.00 Uhr: 219.15 Uhr: 219.30 Uhr: 219.45 Uhr: 220.00 Uhr: 220.15 Uhr: 220.30 Uhr: 220.45 Uhr: 221.00 Uhr: 221.15 Uhr: 221.30 Uhr: 221.45 Uhr: 222.00 Uhr: 222.15 Uhr: 222.30 Uhr: 222.45 Uhr: 223.00 Uhr: 223.15 Uhr: 223.30 Uhr: 223.45 Uhr: 224.00 Uhr: 224.15 Uhr: 224.30 Uhr: 224.45 Uhr: 225.00 Uhr: 225.15 Uhr: 225.30 Uhr: 225.45 Uhr: 226.00 Uhr: 226.15 Uhr: 226.30 Uhr: 226.45 Uhr: 227.00 Uhr: 227.15 Uhr: 227.30 Uhr: 227.45 Uhr: 228.00 Uhr: 228.15 Uhr: 228.30 Uhr: 228.45 Uhr: 229.00 Uhr: 229.15 Uhr: 229.30 Uhr: 229.45 Uhr: 230.00 Uhr: 230.15 Uhr: 230.30 Uhr: 230.45 Uhr: 231.00 Uhr: 231.15 Uhr: 231.30 Uhr: 231.45 Uhr: 232.00 Uhr: 232.15 Uhr: 232.30 Uhr: 232.45 Uhr: 233.00 Uhr: 233.15 Uhr: 233.30 Uhr: 233.45 Uhr: 234.00 Uhr: 234.15 Uhr: 234.30 Uhr: 234.45 Uhr: 235.00 Uhr: 235.15 Uhr: 235.30 Uhr: 235.45 Uhr: 236.00 Uhr: 236.15 Uhr: 236.30 Uhr: 236.45 Uhr: 237.00 Uhr: 237.15 Uhr: 237.30 Uhr: 237.45 Uhr: 238.00 Uhr: 238.15 Uhr: 238.30 Uhr: 238.45 Uhr: 239.00 Uhr: 239.15 Uhr: 239.30 Uhr: 239.45 Uhr: 240.00 Uhr: 240.15 Uhr: 240.30 Uhr: 240.45 Uhr: 241.00 Uhr: 241.15 Uhr: 241.30 Uhr: 241.45 Uhr: 242.00 Uhr: 242.15 Uhr: 242.30 Uhr: 242.45 Uhr: 243.00 Uhr: 243.15 Uhr: 243.30 Uhr: 243.45 Uhr: 244.00 Uhr: 244.15 Uhr: 244.30 Uhr: 244.45 Uhr: 245.00 Uhr: 245.15 Uhr: 245.30 Uhr: 245.45 Uhr: 246.00 Uhr: 246.15 Uhr: 246.30 Uhr: 246.45 Uhr: 247.00 Uhr: 247.15 Uhr: 247.30 Uhr: 247.45 Uhr: 248.00 Uhr: 248.15 Uhr: 248.30 Uhr: 248.45 Uhr: 249.00 Uhr: 249.15 Uhr: 249.30 Uhr: 249.45 Uhr: 250.00 Uhr: 250.15 Uhr: 250.30 Uhr: 250.45 Uhr: 251.00 Uhr: 251.15 Uhr: 251.30 Uhr: 251.45 Uhr: 252.00 Uhr: 252.15 Uhr: 252.30 Uhr: 252.45 Uhr: 253.00 Uhr: 253.15 Uhr: 253.30 Uhr: 253.45 Uhr: 254.00 Uhr: 254.15 Uhr: 254.30 Uhr: 254.45 Uhr: 255.00 Uhr: 255.15 Uhr: 255.30 Uhr: 255.45 Uhr: 256.00 Uhr: 256.15 Uhr: 256.30 Uhr: 256.45 Uhr: 257.00 Uhr: 257.15 Uhr: 257.30 Uhr: 257.45 Uhr: 258.00 Uhr: 258.15 Uhr: 258.30 Uhr: 258.45 Uhr: 259.00 Uhr: 259.15 Uhr: 259.30 Uhr: 259.45 Uhr: 260.00 Uhr: 260.15 Uhr: 260.30 Uhr: 260.45 Uhr: 261.00 Uhr: 261.15 Uhr: 261.30 Uhr: 261.45 Uhr: 262.00 Uhr: 262.15 Uhr: 262.30 Uhr: 262.45 Uhr: 263.00 Uhr: 263.15 Uhr: 263.30 Uhr: 263.45 Uhr: 264.00 Uhr: 264.15 Uhr: 264.30 Uhr: 264.45 Uhr: 265.00 Uhr: 265.15 Uhr: 265.30 Uhr: 265.45 Uhr: 266.00 Uhr: 266.15 Uhr: 266.30 Uhr: 266.45 Uhr: 267.00 Uhr: 267.15 Uhr: 267.30 Uhr: 267.45 Uhr: 268.00 Uhr: 268.15 Uhr: 268.30 Uhr: 268.45 Uhr: 269.00 Uhr: 269.15 Uhr: 269.30 Uhr: 269.45 Uhr: 270.00 Uhr: 270.15 Uhr: 270.30 Uhr: 270.45 Uhr: 271.00 Uhr: 271.15 Uhr: 271.30 Uhr: 271.45 Uhr: 272.00 Uhr: 272.15 Uhr: 272.30 Uhr: 272.45 Uhr: 273.00 Uhr: 273.15 Uhr: 273.30 Uhr: 273.45 Uhr: 274.00 Uhr: 274.15 Uhr: 274.30 Uhr: 274.45 Uhr: 275.00 Uhr: 275.15 Uhr: 275.30 Uhr: 275.45 Uhr: 276.00 Uhr: 276.15 Uhr: 276.30 Uhr: 276.45 Uhr: 277.00 Uhr: 277.15 Uhr: 277.30 Uhr: 277.45 Uhr: 278.00 Uhr: 278.15 Uhr: 278.30 Uhr: 278.45 Uhr: 279.00 Uhr: 279.15 Uhr: 279.30 Uhr: 279.45 Uhr: 280.00 Uhr: 280.15 Uhr: 280.30 Uhr: 280.45 Uhr: 281.00 Uhr: 281.15 Uhr: 281.30 Uhr: 281.45 Uhr: 282.00 Uhr: 282.15 Uhr: 282.30 Uhr: 282.45 Uhr: 283.00 Uhr: 283.15 Uhr: 283.30 Uhr: 283.45 Uhr: 284.00 Uhr: 284.15 Uhr: 284.30 Uhr: 284.45 Uhr: 285.00 Uhr: 285.15 Uhr: 285.30 Uhr: 285.45 Uhr: 286.00 Uhr: 286.15 Uhr: 286.30 Uhr: 286.45 Uhr: 287.00 Uhr: 287.15 Uhr: 287.30 Uhr: 287.45 Uhr: 288.00 Uhr: 288.15 Uhr: 288.30 Uhr: 288.45 Uhr: 289.00 Uhr: 289.15 Uhr: 289.30 Uhr: 289.45 Uhr: 290.00 Uhr: 290.15 Uhr: 290.30 Uhr: 290.45 Uhr: 291.00 Uhr: 291.15 Uhr: 291.30 Uhr: 291.45 Uhr: 292.00 Uhr: 292.15 Uhr: 292.30 Uhr: 292.45 Uhr: 293.00 Uhr: 293.15 Uhr: 293.30 Uhr: 293.45 Uhr: 294.00 Uhr: 294.15 Uhr: 294.30 Uhr: 294.45 Uhr: 295.00 Uhr: 295.15 Uhr: 295.30 Uhr: 295.45 Uhr: 296.00 Uhr: 296.15 Uhr: 296.30 Uhr: 296.45 Uhr: 297.00 Uhr: 297.15 Uhr: 297.30 Uhr: 297.45 Uhr: 298.00 Uhr: 298.15 Uhr: 298.30 Uhr: 298.45 Uhr: 299.00 Uhr: 299.15 Uhr: 299.30 Uhr: 299.45 Uhr: 300.00 Uhr: 300.15 Uhr: 300.30 Uhr: 300.45 Uhr: 301.00 Uhr: 301.15 Uhr: 301.30 Uhr: 301.45 Uhr: 302.00 Uhr: 302.15 Uhr: 302.30 Uhr: 302.45 Uhr: 303.00 Uhr: 303.15 Uhr: 303.30 Uhr: 303.45 Uhr: 304.00 Uhr: 304.15 Uhr: 304.30 Uhr: 304.45 Uhr: 305.00 Uhr: 305.15 Uhr: 305.30 Uhr: 305.45 Uhr: 306.00 Uhr: 306.15 Uhr: 306.30 Uhr: 306.45 Uhr: 307.00 Uhr: 307.15 Uhr: 307.30 Uhr: 307.45 Uhr: 308.00 Uhr: 308.15 Uhr: 308.30 Uhr: 308.45 Uhr: 309.00 Uhr: 309.15 Uhr: 309.30 Uhr: 309.45 Uhr: 310.00 Uhr: 310.15 Uhr: 310.30 Uhr: 310.45 Uhr: 311.00 Uhr: 311.15 Uhr: 311.30 Uhr: 311.45 Uhr: 312.00 Uhr: 312.1

Opferschießen für das WGW

Karlsruhe, 18. März. Das Opferschießen für das Winterhilfswerk 1937/38, das durch den Deutschen Reichsfriedenbund (Ruffriedenbund) e. V. Landesverband Kurpfalz-Darmstadt, für sich durchgeführt wurde, und an dem sich die nordbadischen Kreisverbände beteiligten, hatte ein Gesamtergebnis von 22.424,98 Mark. Davon wurden von den Kreisverbänden innerhalb des Gau's Baden, und zwar den Kreisverbänden Mannheim, Bruchsal, Heidelberg, Weinheim, Sinsheim und Wiesloch zusammen 2536,98 RM aufgebracht und an die zuständigen NSD-Amtstellen abgeliefert.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Karlsruhe, 18. März. Am 26. November fielen an der Straßenkreuzung Kirch- und Eidenstraße zwei Kraftwagen mit voller Wucht zusammen. Der eine Wagen kam ins Schleudern, wodurch eine Frau getötet wurde. Die beiden Fahrer, der 46 Jahre alte Robert Schmidt aus Trier und der 36 Jahre alte Otto Klausmann aus Laar hatten sich vor der zweiten Großen Straßammer des Landgerichts Karlsruhe wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Straßammer verurteilte Schmidt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte Klausmann wurde freigesprochen.

14er-Führertreffen in Rastatt

Rastatt, 18. März. Der Bund des ehem. Wehrmacht-Führerregiments Nr. 14 bezieht am 23. und 24. Mai seinen diesjährigen Regimentsstag in der alten Stammesgarnison Rastatt. Dort veranstaltet die Bezirksgruppe Rastatt des 14er-Bundes eine höchst eindrucksvolle Wiedersehensfeier, zu welcher alle Schwerartilleristen aus Baden und dem Reich, insbesondere die in Rastatt gedienten, herzlich willkommen sind. — Die Sonntagsschließung der Garnison am Samstag, 23. Mai, ab 0 Uhr bis Montag, 25. Mai, 12 Uhr mittags. Anmeldungen für Quartier umgeben an Kamerad Rupert, Rastatt, Murgstraße 25.

Rechnungsabrechnung der Stadt Freiburg

Freiburg i. B., 18. März. Die Wirtschaftsrechnung der Stadtverwaltung Freiburg für das Rechnungsjahr 1934 (1. April 1934 bis 31. März 1935) weist an Einnahmen 25.287.909 RM und an Ausgaben 25.166.888 RM aus, so daß sich ein Wirtschaftsergebnis von 121.021 RM ergibt. Auf Schluß des Rechnungsjahres weist die Stadt ein Vermögen von 50,67 Millionen RM nach.

Beim Ausbruch tödlich verunglückt

Meßkirch, 18. März. In dem benachbarten Hohenloher Waldort ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Der 27-jährige ledige Landwirt Eugen Ventler war im Walde mit dem Herausmachen von Stochholz beschäftigt. Er hatte einen großen Stumpfen ausgegraben und mit Winden in die Höhe gezogen. Dann wollte er mit dem Seil die unter dem Stoch in das Erdloch gebundenen Wurzeln abschlagen. Dabei löste sich die Winde und der gewaltige Stumpfen stürzte auf den Kopf des Verunglückten, der sofort tödlich verunglückte.

Pforzheimer enthüllt Münzschwindel

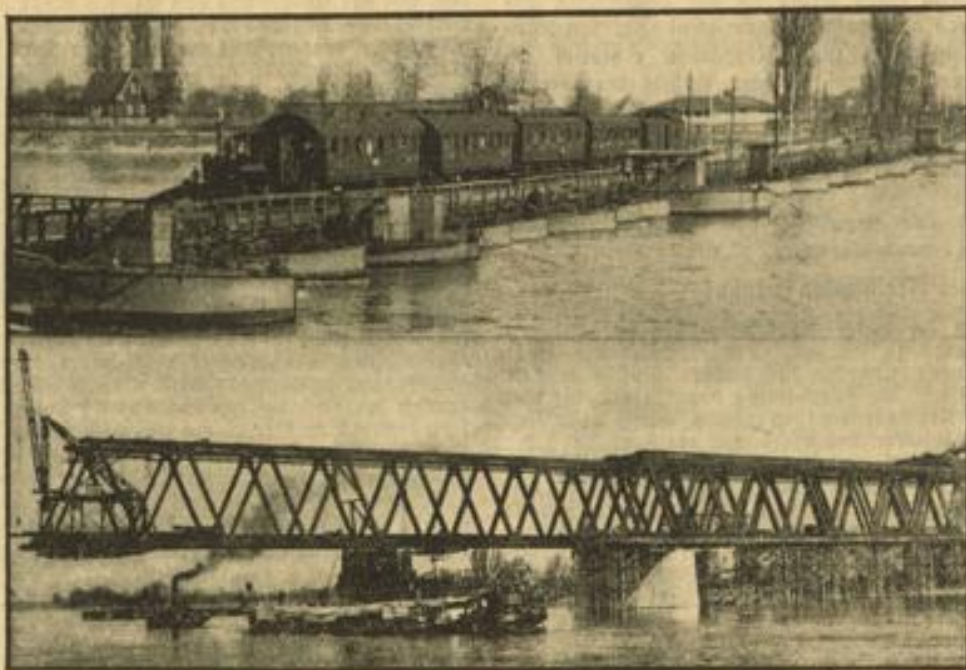
Falsche 50-Dinar-Stücke / Jugoslawien vor großem Schaden bewahrt

Pforzheim, 18. März. Nach Meldungen aus Belgrad wurde dort ein großer Münzschwindel entdeckt, der durch die Ehrlichkeit und Wachsamkeit eines Pforzheimers vereitelt wurde. Ein Betrüger hatte mit einem Stempel, den er sich durch Vortäuschung eines staatlichen Auftraggebers beschafft hatte, silberne 50-Dinar-Stücke geprägt. Bei einer Hausdurchsicht fand man Silbermünzen im Werte von 167.000 Dinar. 300.000 Dinar hat der Kaiser nach einem Gefändnis in den Verkehr gebracht.

Vor zwei Jahren waren im jugoslawischen Staate Silbermünzen von je 50 Dinar befestigt und geprägt worden. Diese Ausprägung erfolgte unter der Aufsicht des damaligen technischen Leiters der Münze, eines Zutterarter Nachmannes. Nach Abschluß dieser Prägung für den Staat wurden die dabei verwendeten Prägestempel unter Aufsicht von fünf Beamten der jugoslawischen Kaiserin vernichtet.

Am Dezember 1935 gab nun der Direktor der Münze, der Bankier Vossowic, dem seit 1931 dort tätigen deutschen Nachmann Walter Gräfe aus Pforzheim den Auftrag, neue Prägestempel für 50-Dinar-Münzen herzustellen und behauptete dabei, es handle sich um die Amtstempel von Kroatien für die Landeswirtschaft. Gräfe, der sofort stutzig wurde, bat um eine amtliche Bestätigung. Diese wurde ihm auch erteilt — zweifellos war es eine Fälschung —, worauf er die Prägestempel anfertigte. Gräfe ging zu Weihnachten auf Urlaub in die Heimat und kehrte am 8. Januar nach Belgrad zurück, ohne in der Münze etwas Auffälliges zu bemerken. Ausprägungen wurden ebenfalls nicht vorgenommen.

Erst Ende Februar erhielt er von einem Arbeiter, dem er einen kleinen Betrag anvertraut hatte, ein vollkommen neues silbernes 50-Dinar-Stück zurück und erkannte sofort an gewissen Besonderheiten. Das Stück mit dem Prägestempel bezeichnet sein mußte, den er im Dezember anfertigen hatte. Darauf wandte er sich an den früheren technischen Leiter der Münze, der seit 1935 wieder in Deutschland tätig ist und erhielt von diesem



Alte und neue Rheinbrücke bei Maxau. Die alte Schiffsbrücke bei Maxau bildet seit vielen Jahren ein großes Verkehrshindernis. Die neue Rheinbrücke geht langsam ihrer Vollendung entgegen; ein gewaltiger Zeuge nationalsozialistischer Aufbauwillens.

Versammlungswelle in Baden rollt

In allen Städten und Dörfern begeisterte Kundgebungen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 18. März. Dienstagabend sprach Reichsstatthalter Robert Wagner in seiner ersten großen Wahlkundgebung in Rastatt größtem Saal, der Karl-Brann-Salle. Die gesamte Bevölkerung der alten Garnisonstadt, Bauern und Arbeiter aus dem Murau und der mittleren Rheinebene füllten den Saal bis auf den letzten Platz. In seiner Rede brachte der Reichsstatthalter den Dank der ganzen Grenzmark an den Führer für die Wiederherstellung der vollen Souveränität, die die Grundbesitzer für die fröhliche Außenarbeit bildet, in mitreißenden Worten zum Ausdruck. Die jubelnde Zustimmung, die die Ausführungen fanden, gab den Hinweis, daß Mittelbaden am 20. März seine Pflicht tun wird.

Ministerpräsident Röhm sprach in Straßburg a. d. G. Auch hier wie bei allen vorherigen Kundgebungen des Reichsstatthalters wurde eine begeisterte Zustimmung ausgedrückt.

In Donaueschingen wurde der Wahlkampf mit einer großen Kundgebung eröffnet, auf der der Gebietsführer der NS, Friedhelm Kemper das Wort ergriff. In der herrlich geschmückten Festhalle hatten sich die Volksgenossen in Scharen eingefunden, um ihre Treue und ihren Dank zum Führer zu bekunden. Sprechende entzündeten die Fackeln in Hommage an den Führer, der die deutsche Volksgemeinschaft mit den Worten des Gebietsführers die Arbeit des Führers in innen- und außenpolitischem Gebiet noch einmal mit. Spontane Beifallstürme gingen durch den Saal.

In Heidelberg wurde der Wahlkampf Dienstagabend mit einer Kundgebung im Badischen Hof eröffnet. In der Kreisleiter Va. Zeller zu der Reichstagswahl sprach. — In der Stadthalle sprach Va. Weissmann. — In der Stadt über den Erfolg des Nationalsozialismus. Hier waren es besonders Reichsparteigenossen, die in großer Zahl erschienen waren und begeistert den Ausführungen des Führers lauschten. — Auch in den Wahlkreisgruppen in verschiedenen Vororten Heidelbergs und in Heilbronn waren viele der Beweismittel der fernstehenden Volksgenossen gekommen. — Den Höhepunkt des Heidelberger Wahlkampfes wird am Samstag eine Kundgebung im großen Stadthallenbau bilden, auf der Reichsminister Dr. Frick sprechen wird.

Rönnen und Gefinnung ist alles

Die deutsche Uebungswirtschaft schult den nationalsozialistischen Nachwuchs

Vor einigen Wochen haben eine Million Jungarbeiter der Stur- und der Haus beim Reichsbewegungswettbewerb ihren Willen zur Leistung im Beruf unter Beweis gestellt. Mit dieser Willensunterweisung der nationalsozialistischen Jugend allein ist es jedoch nicht getan. In allen Wettkampfguppen hat bereits eine großzügige Auswertung eingesetzt. Jeder Wettkampfer wird über die im Reichsbewegungswettbewerb geleistete Arbeit aufgeklärt. Alle diejenigen, die verfaßt haben, werden nachdrücklich auf ihre Pflicht, sich unermüdet einer ordentlichen Grundausbildung zu unterziehen, aufmerksam gemacht. Die Jungkämpfer, die im Wettbewerb über den Durchschnitt liegende Leistungen erzielt haben, werden zur Teilnahme in die Uebungsfirma berufen. Die Uebungswirtschaft ist die Stätte der Berufsausbildung unter den Jungkämpfern und Jungkämpferinnen. Die Uebungsfirmen sind Nachbildungen wirklicher Betriebe, in denen die Mit-

arbeiter an alle kaufmännischen Arbeiten herangeführt werden und diese oft und ausführlich praktisch kennen lernen. Dem Lehrling und dem jüngeren Gehilfen werden hier schon Aufgaben und Arbeiten übertragen, die im Betrieb sonst nur den leitenden Mitarbeitern vorbehalten sind.

Es bestehen etwa 3500 Uebungsfirmen aller Geschäftszweige und Unternehmungsformen. Die Uebungsfirmen werden untereinander in einen rechtlichen Geschäftsverkehr mit allen Formalitäten des wirklichen kaufmännischen Lebens ab. Unter Leitung älterer, berufserfahrener Praktiker hat der Jungkämpfer seinen eigenen, sich mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut zu machen. Durch das praktische Ausüben aller Arbeiten, besonders derjenigen, die man ihm als jüngeren Mitarbeiter noch nicht überträgt, wächst sein Vertrauen und Verantwortungsbewußtsein.

Die Hauptaufgabe der Uebungsfirma aber ist es, den Mitarbeitern eine nationalsozialistische Wirtschaftseinstellung zu vermitteln. Jeder der betriebswirtschaftlichen Schulung erfolgt daher gleichzeitig eine umfassende volkswirtschaftliche Ausrichtung. In regelmäßigen Schulungsvorträgen wird der Mitarbeiter mit dem Gedanken der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung vertraut gemacht. Der Lehrling, der nur in seiner Kleinarbeit steht und nur ein Teilgebiet übersehen kann, bekommt hier die großen Wirtschaftszusammenhänge aufgezeigt. Er erhält einen Gesamtüberblick, und manches, was ihm bisher unverständlich war, wird ihm klar, wenn er die Zusammenhänge sieht.

Durch eine Erziehungswirtschaft, die nicht in einem oder zwei Jahren beendet ist, werden Jungkämpfer mit überdurchschnittlichen Leistungen auf Führungsaufgaben in einer nationalsozialistischen Wirtschaft vorbereitet. Bei dem neuen Berufsaufstieg, der durch die Uebungsfirmen gelaufen ist, die Verbandsführer als die Stätte zur Erziehung des nationalsozialistischen Wirtschaftsführers bezeichnet hat, werden die neuen und Gefinnung eine Einheit bilden.

TRAURINGE
in allen Ausführungen
vom Fachgeschäft
P1,3 Grellestr. Casar Feschmeyer

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

Einbiegung, die uns Teile dieser Stellung oder die ganze Stellung toten würde, würde die Notwendigkeit mit sich ziehen, das rechte Ufer zu räumen." Und Rarichan Joffre bekräftigt ihm in seinem Antwortschreiben: "Die Stunde ist besonders ernst". Das ist derselbe Tag, an dem es auch bereits auf dem Rücken der "Kalten Erde" zu bröckeln beginnt. Die geistlichen Schatten des 25. Februar tauchen wieder empor.

In denselben Tagen saßen den deutschen Kronprinzen erneut die Zweifel der Ansichtung. Unter dem Eindruck der erschütternden Berichte der Regimentskommandeure des 1. bayer. Rgt. kamen er am 16. Juni in St. Laurent seinen Dant und seinen Wunsch für die heiden-
baste Haltung der Truppe aus, wird er

Das dach. Königs-Regt. Nr. 1 unter Oberst v. Pangelis sollte am 12. Juni den Hauptangriff führen. Die gestellte Aufgabe war die Schaffung einer Ausgangsstellung für den Angriff auf das Zwischenwerk Thäumont. Zwei Bataillone dieses Regiments führten. Alles führte mit, auch die zweite und dritte Linie, die erst später einzuweichen sollte. Vom Hang des Thäumont-Balbes aus streben sie dem Höhenrücken zu. Zu gleicher Zeit brechen auf der anderen, westlichen Seite des Hangs die 2. dach. Jäger vor, um die „Wäbengraben“ vor der Front des 1. dach. Inf. im Rücken zu fassen. Die ewige Tragödie des Verdun-Aufmarsches wiederholt sich. Diese prachtvollen Jäger waren schon nicht recht in ihre Stellung gelangt. In der dachschwarzen Nacht waren sie vollkommen zerstreut worden. Der größte Teil hatte sich verirrt. Ihr Angriff blieb aus.

Dasz es ging es Ihren Kameraden vom 1. Jäger-Btl. 2. Bester. Sie hatten als Anariff-
die Straße Deuamont-Flourb. Unter
ihrem mitreißenden Schwung gelingt es auch
dem 1. Jäger-Btl. die "Habengraben" zu nehmen.
Der Sturm langt sogar noch weiter. Eine
Batteriefestung wird genommen. Aber am letzten
Hügel ist eine Lücke. Die Stürmer müssen
sich auf diesem Wege eingraben. Am nächsten
Tag gelingt dann die erste die Begegnung der
Deuamont-Berme, und zwar denselben Jägern,
die am Tage vorher davor hatten liegenbleiben
müssen. Sie waren sogar bis zu einem 4. Weiter
oben Gefechtsfeld vorgedrungen, der plötzlich
ihren atemlosen Lauf unterbroch. Schon glaubten
sie, das Zwischenstück Deuamont vor sich
zu haben. Aber, wie sich später herausstellte,
war es erst das Zwischenstück J 361, von dem es
immerhin noch einige hundert Meter bis zum
Zwischenstück waren.

Es war vielleicht kein wirklich geschlossener Erfolg, wenn man auf die erste Hälfte des Juni zurückblickt. Wohl bedeckten sich einzelne Gipfelerstigungen aus dem Quaal dieser Tage, der das sammende Schicksal bedeckte, daraus. Da ist der Erfolg vom Fort Vaur, die Erstürmung des Gumin-Küdens, die Begegnung des Gaillette-Balbes und der Vorstoß auf der „Ralten Erde“. Unter beachtliche Fortschritte! Aber erst die Zukunft vermochte darüber zu entscheiden, ob es sich um echte Erfolge handelte. Sie waren noch eine organischen Zusammenhang. Die Frage, die sich jetzt erhob, war die, ob diese Einzelbegegnungen sich endlich zu der Latwine zusammenfassen würden, die auch die letzte Vorrückung vor dem niederrheinischen Vermächte. Hierfür bedanden mancherlei Anzeichen.

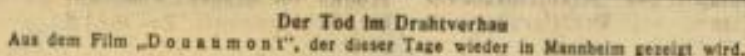
Driften, im Lager der Franzosen und in den
Gäßchen der Städte, ward die Stimmung immer
erwöthet und besorgter.

Anfang Juni verfügt General Ribelle nur noch über eine frische Division. Der Zweikampf mit das Fort Vaux verhängt auch diese. Am 2. Juni richtet General Joffre ein Schreiben an den französischen Kriegsminister, in dem er laute führt über die „Verwirrung“, die in die Reihe der Kämpfer einbricht. Er verlangt eine „dringende Kampagne“ um den Soldaten und dem Land das Vertrauen wieder einzufößen. Am 3. Juni erwidert das General-Kommando der II. Armee die Eventualität eines Rückzugs auf das linke Ufer, allerdings mit der Einschränkung, daß jede Wahrnahme an den persönlichen Befehl des Armeeführers geknüpft bleibt.

Das ist der erste Widerhall des deutschen An-
stiegs auf den Calvete-Berg vom 1. Juni und
des Ansturms auf Baug am 2. Juni. Es sind
tragische Tage, diese Tage von Ende Mai bis
Anfang Juni, wie General Petain schreibt. Am
2. Juni wendet sich der General an seinen
berufenen Chef mit einem eindringlichen Rap-
port. Er prägt darin die Sätze: „Wir haben
den Terrain mehr abzugeben... Die Front
ist wir um jeden Preis halten müssen, ist
solche Terre—Soudaine—Ladannes... Eine

von neuem bei der DDL vorstellig. Er und seinem Armeeführer gegenüber vertritt er „mit wachsender Bestimmtheit den Standpunkt der Ruchlosigkeit weiterer Angriffe“. Er dringt nicht durch! Diese Wochen gehören für ihn zu den „qualvollsten Erinnerungen im ganzen Kriege“.

Man kann heute, im Besitz eines gewissen Ueberblickes über den Stand der Dinge und die Stimmung auf der französischen Seite, zweifeln, ob der Kronprinz in diesem Augenblick das Richtige traf. Zwar hatte die Brusilow-Offensive in Galizien am 4. Juni die Front der Oesterreicher durchstochen und die deutsche CCB gezwungen, drei Divisionen aus den Reihen der Westfront dorthin abzugeben. Es war zweifellos eine gerade in diesem Augenblick besonders erwünschte und schmerzliche Schwächung der deutschen Westfront.



Technik in Miniatur / Hochhäuser in Holzwolle verpackt / Wasserfälle zu Vorzugspreisen

Auf einem Fabrikhof im Berliner Osten
hämmern Arbeiter an einer Kiste. Gleichzeitig
trägt man aus dem Fenster eines Büros das
klappern der Schreibmaschine und eine Stimme
singt: „Sehr geehrte Herren! Wir teilen
Ihnen ergebenst mit, daß wir heute die ge-
wünschte Klappbrücke über den Troll-
fäta-Kanal bei Vänersborg an Sie ab-
schicken haben. Sie ist zum Öffnen und
Zuschließen eingerichtet und massiv aus Stahl-
blech. Wir liefern Ihnen diese Brücke zum
Vorzugspreis und hoffen, Sie damit zufrieden
gestellt zu haben. Gleichzeitig empfehlen wir
uns zur prompten Anfertigung von Rüssen
und Trommschellen und zum Bau von
Straßwerken, alles prima und bewährlich.“

Seit wann werden Brücken zwischen Holz-
 und Papier in Kisten verpackt und nach
 Schweden verschickt? Wie geht das zu,
 daß hier eine ganze südamerikanische
 Landschaft auf ein Laubto verladen und
 nach Chile verschickt wird? „An den Minister
 Alfredo Bruanazarol persönlich“ lautet die
 Adresse. Da, dieser Herrschaft birgt tausend
 Geheimnisse, die sich nur dann erschließen,
 wenn man weiß, daß er die Verladestätte
 der größten wissenschaftlichen Modellbauanstalt
 Deutschlands ist.

„Dieser Rüstschranz hier“, erzählt uns der Inhaber dieser Werkstätte, und weist dabei auf einen aus gigantischen gefestigten Holzbau, die eine besondere Leistung meiner Anstalt. Die australischen Besucher dieses Modells, das für eine Ausstellung in Sydney bestimmt ist, sollen leicht haben, die Wirkungsweise einer Rüstschlange zu beobachten. Die Schwierigkeit beim Bau lag nicht so sehr an der Konstruktion dieses Modells als in der Frage, wie man die schicksalvollen Vorgänge in einem solchen Schranz naturgetreu und überzeugend darstellen kann. Nun, es ist uns geglückt, aber dafür ist dieses Modell viermal mehr als „Original.“

Modelbau ist Kunsthandwerk, das die höchsten Ansprüche stellt. Es liefert den Technikern, Ingenieuren, Architekten und Wissenschaftlern ein Maßstab richtige und einwandfreie Nachbildungen großer Bauten und Anlagen, aus denen und Skizzen entliehen hier Hochhäuser, Abtritten und Funktürme, Brückenanlagen, Tragzüge und Anflüsse. Da werden sie aber zu fähigen Hoch- und Tiefbauingenieuren.

diese Feinmechaniker, Tischler und Elektrotechniker, die im Berliner „Institut für wissenschaftlichen Modellbau“ in großen Werkräumen schaffen. Nicht selten sind die Fälle, da man an Hand ihrer Arbeiten gefährliche Konstruktionsfehler rechtzeitig bemerkt und noch Zeit gefunden hat, diese Mängel am Original abzustellen und zu verbessern.

Immer neue Aufgaben werden diesem Institut gestellt. Da soll in wenigen Wochen die Reichsautobahn Frankfurt — Mannheim — Heidelberg für und fertig mit allen Unter- und Ueberführungen, Landschaftsbildern und Hin- und Herfliegenden Autos modelliert sein. Es genügen hierzu nicht allein die Pläne und die Puffstöße, da heißt es selbst an Ort und Stelle zu fahren und das genaue Bild von dieser Strecke in zahllosen Skizzen und Bildern einzufangen. Hier schnitt ein Mann an der Fassade des Breslauer Rathauses, an diesem Tisch bauen Handwerker die neue Nord-süd-Untergrundbahn der Reichshauptstadt, an der kleine Lampe, sein Stellwerk und sein Signalapparat fehlen darf. Vor kurzem wurde sogar der ganze Rügen dann erstellt und eben berichtet ein Mann den letzten Handgriff an dem Modell eines für die Anatolische Eisenbahn bestimmten Personenzugwagens. Schon eine einzige von den 10 Türen dieses Wagens erforderte eine Arbeit von mehr als einem Tag und dabei ist sie nicht größer als ein Streichholzsäpfchen. Da sind die Fenster ebenso zu öffnen wie in Wirklichkeit und selbst der Ledergriff daran ist nicht vernachlässigt worden! Wochenlang schon müht man sich mit einem Riesentraktor, dessen Ausleger im Modell nur einen Meter überbrückt, in Wirklichkeit aber der größte Kran der Welt werden soll. Er ist für Südamerika bestimmt und kostet mehr als ein elegantes Stromlinienauto!

Es gibt fast nichts auf der Welt an Bauten, was in diesen Verständen nicht schon bis in die letzten Einzelheiten nachgebildet worden ist. Man hat Modelle konstruirt, die vom Original überhaupt nicht mehr zu unterscheiden waren, ja, wir hören von einem Erfinder, der in seiner Zeit einmal die Nachbildung mit dem Originalstück verwechselt hatte und den Irrtum erst bemerkte, als er seine Erfindung einer Kommission vorführen wollte. Zur Zeit wird für China ein Auftrag auf ein Duzend kleiner Scheinwerfer ausgeschrieben, die ebenso arbeiten wie die großen Lichtstrahler an den Leuchtsäulen.

Vielleicht hatte der Kronprinz auch recht, wenn man auf der Karte den Umfang der Fortschritte nach Quadratmetern ausmaß und die Befreiung der Opfer damit verglich. Dann handelte es sich um einen Geländegewinn von 1 Kilometer Tiefe und 4 Kilometer Breite in dieser Monatshälfte eine Verlustliste von 25 000 Mann gegenüber. Aber schien es nicht, wenn man den Blick auf das Ganze der Schlacht lenkte, als ob jetzt endlich wieder Bewegung in die erstarre deutsche Front eingebracht sei? Vor allem aber: war jetzt auf diesem Höhepunkt, dem die Schlacht offensichtlich kulminierte, ein Abbruch überhaupt noch sinnvoll? Hatte nicht die Schlacht gerade dadurch, daß die Front wieder in Fluß geraten war, eine unübersehbare Eigendynamik angenommen, aus der es kein Zurück mehr gab? War es nicht längst zu spät?

Am 23. Juni sollte die Probe auf diese Annahme gemacht werden. An diesem Tag war ein Angriff geplant, der aus Glem ging. Schon am 11. hatte General Schmidt von Anobelsdorf die Chefs der beiden Angriffsgruppen über den Plan dieser entscheidenden Operation unterrichtet. Der Angriff sollte auf dreier Grundlage unter Verwendung frischer Truppen und großer Mengen der neuen Grünfey-Munition erfolgen. Für 40 leichte Feldhaubitzen-Batterien waren 70 000, für 60 Feldkanonen-Batterien 40 000 Schuß dieser Munition bereitgestellt. Das neue Gas, ein Phosgen-Präparat, hatte die stärkste Wirkung von allen bisher verwandten Gasrezepten. Hauptzweck sollte es gegen die feindliche Festungsartillerie verwandt werden. Am 21. Juni sollte bereits das Wirkungsgelände auf die vorderen Stellungen beginnen und am 23. der Hauptangriff losbrechen. An Stelle des Verfahrens des Ausweichens und Ausbrechens der einzelnen Quadern mit dem Stemmeisen tritt jetzt der grandiose Versuch, mit dem Schmelzhammer das letzte Peritox zu zerklagen.

Um 8 Uhr früh des 23. Juni fanden auf einer Front von etwa 3 Kilometer Breite, mit dem Douanmont als Rückwand, die deutschen Sturmtruppen zum Angriff bereit. Schon die Ausdehnung der Front dokumentiert die Bedeutung des Angriffs. In der Mitte stehen vom „Alpenkorps“ des Gen.-Lt. Rastl v. Delemeningen das bavr. Leib-Regt. und das preuß. Jäger-Regt. 2. Das bavr. Leib-Regt. soll überhaupt dem Angriff als Rückgrat und Stützpunkt dienen. Rechts davon steht das junge bavr. Regt. 2, anschließend das 10. bavr. JZ auf dem Höhenrücken „Rote Erde“, und noch darüber hinaus am äußersten rechten Flügel stehen JZ 78 und 92. Auf der anderen Seite des Alpenkorps, also auf dem linken Flügel der Front, steht die 2. Jäger-Br. und die 103. JZ mit dem JZ 31 und JZ 92.

(Fortsetzung folgt.)

türmen und auf den Flugbläsen. Fünf Arbeiter bohren und hämmern an 15 Führerständen der „Ju 52“ herum, die in zwei Dritteln der natürlichen Größe nachgebildet werden sollen. 27 verschiedene Meßinstrumente, über ein Dutzend Schalthebel, ganze Bündel von Nadel und ein halbes Hundert Blechschieber müssen mit größter Genauigkeit dem Original entsprechend angefertigt werden. Auch „LZ 129“ wächst aus den geschliffenen Händen eines Feinmechanikers hervor. Er fügt die ersten Miniaturflüßlinnen nach den gleichen Methoden zusammen wie beim großen Vorbild. Ein wahres Wunderwerk des Modellbaues ist aber die getreue Nachbildung eines großen amerikanischen Zeitungsbaufes. Da fehlt in den mehr als hundert aufgeschnittenen Räumen auch nicht die geringste Kleinigkeit: Segmaschinen arbeiten und Rotationsmaschinen stampfen wie in Wirklichkeit und dabei sind sie kaum größer als ein Zigarettetenü. Eine Kellame, die ein Vermögen kostet — zwei hübsche Einfamilienhäuser könnten mit den Erstellungskosten dieses Modells gebaut werden!

In allen Hochschulen und wissenschaftlichen Lehranstalten der Welt bieten die geschickten Nachahmungen aus der Berliner Werkstatt wertvollen Anschauungsunterricht. Aber noch immer ist die Bitte jenes Konferenzfabrikanten aus Chicago unerledigt geblieben, der per Kabel das Modell einer schöneren Welt bestellte. Der Meister des deutschen Modellbaues telegraphierte schlaffertig zurück: „Wenn diese Welt nach amerikanischen Begriffen, dann Bestellung unausführbar!“

Am Zollamt von Marseille gab es einen Zollzwischenfall wegen einer Kiste, die aus Rabat gekommen war und die vier Kilogramm Ungezieferr aus Nordafrika enthielt, mit dem in Paris wissenschaftliche Versuche unternommen werden sollten. Die Zollbeamten wollten das Ungeziefer zuerst überhaupt nicht, dann nach dem Zolltarif für — Säugtiere durchlassen, der nach Stückzahl berechnet wird. Das hätte etwa eine halbe Million Francs ausgemacht, und schließlich hätte sich auch niemanden dazu entschlossen, die kleinen Viecher einzeln zu zählen. Nach langem Zureden fanden sich die Beamten endlich bereit, das afrikanische Ungeziefer unzutreffenderweise als — Staub passieren zu lassen.

Marktordnung hält Lebensmittelpreise stabil

Einblick in Ziel und Praxis / Den Nutzen hat die Volksgemeinschaft / Von Frhr. v. Kanne

Der Führer hat am 1. Februar 1933 in einer Regierungserklärung an das deutsche Volk den programmatischen Satz geprägt: „Binnen vier Jahren soll der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein.“

Die deutsche Ernährungswirtschaft zu dieser Zeit war fast reiflos von der vom Ausland dirigierten Produktendörse abhängig. Diese Abhängigkeit von der kapitalistischen Internationalen mußte abgebrochen werden. Bei der Annahmefolge der Ordnung war deshalb das Prinzip der Totalität ausschlaggebend, also ohne Rücksicht auf das Alie die deutsche Ernährungswirtschaft zu einer der Volksgemeinschaft dienenden Wirtschaft zu machen mit dem Ziele, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes unter Ausbeutung aller Kräfte zu erreichen.

Die Sicherung unserer Ernährungswirtschaft konnte nur durch eine volkswirtschaftlich richtig aufgebaute Marktordnung erreicht werden, dazu war folgendes erforderlich:

Die gesamten ernährungswirtschaftlichen Märkte in eine einheitliche geschlossene Form mit zentraler Führung zu bringen. Einen volkswirtschaftlich gerechten Erzeugungspreis festzulegen. Die an der Ernährungswirtschaft beteiligten Volksgenossen auf unser Arbeitsziel auszurichten.

Als Unterbau für die Durchführung mußten eine schlagkräftige Organisation, der Reichsnährstand geschaffen und verantwortungsvolle Kämpfer eingesetzt werden, außerdem eine staatliche Grundlage, die Agrargesetzgebung, vorhanden sein.

Bauernhof Deutschland

Die einfache Form des Reichsnährstandes liegt vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus gesehen darin, den grenzgebundenen, nicht ausdehnungsfähigen Ernährungsbereich Deutschlands als großen, mächtigen Bauernhof zu betrachten, der alle Erzeugungs-, Ver- und Verarbeitung- und Vertriebsbetriebe umfaßt. In diesem Hof Deutschland gilt es, die Ernährung jedes, aus des letzten Ernährungsjahres vollkommen mit Nahrungsgütern zu einem volkswirtschaftlich gerechten Preis sicherzustellen. In diesem Hof darf deshalb nur eine pflichtgebundene Auffassung, wie sie der Volksgemeinschaft würdig ist, Raum und Geltung haben.

Zwei Grundgesetze

Zwei große Gesichtspunkte waren bei der Durchführung der Marktordnung entscheidend:

1. Der Erzeugerschutz, der durch Preisfestsetzung nicht eines möglichst hohen, sondern eines volkswirtschaftlich gerechtfertigten Höchstpreises gewährt wird. Zum Preise selbst mußte die Abnahmefähigkeit oder Abnahmegarantie für die zur Deckung notwendigen Güter treten, damit der Bauernhof nicht planlos erzeugt, was ihm beliebt, sondern was gebraucht wird.

2. Der Verbraucherschutz, der durch Stabilisierung der Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel, Selbstverhandlungsmöglichkeit bei der Preisfeststellung die Kaufkraft des Volkes, das Einkommen der breiten Arbeiterschaft entscheidend sein. Die Preisstabilität kann aber nur dann auf die Dauer zum Erfolg führen, wenn ein richtig gesteuert Versorgungsaufbau mit ihr Hand in Hand geht. Die Abnahme der Bedarfs-erzeugnisse vom Hof, die nach Leistung der Be-

triebe abgestellte Belieferung der Be- und Verarbeitungsbetriebe nach dem Grundlag der ausgleichenden Gerechtigkeit, die richtige Beschickung aller Vertriebsstellen, die Herausnahme der Ueberflüsse der Erzeugung in die Vorratswirtschaft müssen vom gemeinsamen Versorgungspunkt aus gesehen werden.

Die Verwirklichung des Leistungsprinzips ist dagegen Angelegenheit des einzelnen Schaffenden. Dem Qualitätsleistungsprinzip ist durch eine Erzeugnisordnung, die Erzeugnisgruppen nach Güte und wenn notwendig nach Größe, Gewicht und Zusammensetzung unterscheidet, der Weg geebnet worden.

Der Segen der Festpreise

Ein Beispiel von Verbraucherschutz: Vor 1933 gab es annähernd 1000 verschiedene Buttermarken. In den Jahren vor der Marktergreifung kostete ein Pfund Butter je nach „Konjunktur“ und „schönklingendem Namen“ 1.80 bis 3.10 Reichsmark. Durch jeden Tendenzbericht irgendeiner überfischen oder ausländischen Börse, durch jede Mangelerscheinung oder durch jedes Lieberangebot wurde der Butterpreis hin- und hergeworfen. Das eine Mal waren der Erzeuger, das an-

dere Mal der Verbraucher, oft beide die Leidtragenden. Im August 1933 wurde der Festpreis eingeführt, mit dem Sortenwettbewerb gebrochen und 5 Buttermarken nach Qualität zugelassen: die „Markenbutter“ die beste Qualität, kostet 1.60 RM, und das ist bis zum heutigen Tage geblieben. Ohne Stabilisierung, ohne Ueberwachung und ohne Marktordnung hätten wir im Herbst 1935 infolge Spekulation Butterpreise bis annähernd 3 RM und die lauschwächeren Volksgenossen hätten das Nachsehen gehabt! Mit Hilfe der Marktordnung konnten Verarbeitung und Verteilung so gehalten werden, das Bedürftige und Bessergestellte bei gleichem Preis gleiche Zuteilung erhielten.

Nicht auf die Erzeugungshöhe, nicht auf die mehr oder minder große Geschäftlichkeit des Handels kommt es in diesem Falle an, sondern einzig und allein auf die Volksgemeinschaft, deren Frieden und innere Ausgeglichenheit nicht durch Preislastrisiken gefährdet werden darf.

Um zu vermeiden, daß die Preisstabilität durch eingeführte Erzeugnisse gestört wird, wurden Reichsstellen gebildet, die durch Erhebung eines Ausgabebetrages, zwischen Einfuhrpreis und deutschem Marktpreis jede Störung ausschalten.

Das Kernstück der Marktordnung

Die technische Funktion der Vorratswirtschaft ist das unumgänglich notwendige Kernstück der Marktordnung. Ohne sie wäre es unmöglich, weder den Erzeuger noch den Verbraucher durch wirksam durchzuführen zu können. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist nun einmal von der Natur abhängig. Wir haben bei den jahraus — jahrein anfallenden Erzeugnissen zu bestimmten Zeiten Höhen- und Tiefenpunkte und bei einer ganzen Reihe von Erzeugnissen nur einmal im Jahr eine Ernte. Würde da nach dem Prinzip, daß Angebot und Nachfrage den Preis gestalten, handelsrechtlich vorzugehen, so hätte das zur Folge, daß die Ernterzeugnisse wie vor der Revolution in ihrer Bewertung unter die Grenze der Erzeugungskosten fallen würden. Damit wäre

der Volksgemeinschaft ein schlechter Dienst erwiesen, denn Erzeugungsanstalt und Niedergang der Landwirtschaft wären die Folge. Der Bauer muß das ganze Jahr Arbeit aufwenden, um einen zu können. In der bäuerlichen Wirtschaft müssen deshalb Erzeugnisaufwand und Jahresertragsauskommen im Einklang stehen. Dadurch, daß heute die Erzeugungsüberschüsse aus dem Markt genommen werden, um dem Ausgleich der Ernährungsversorgung innerhalb des Ernährungsjahres oder zum Ausgleich guter und schlechter Ernährungsjahre zu dienen, ist der Bauer in der Lage, die Sicherung der Volksernährung garantieren zu können.

So konnte also die Marktordnung nur unter dem Gesichtswinkel des volksgemeinschaftlichen Denkens durchgeführt wer-

Deutsche Kaufleute des Einzelhandels

Der Führer ruft zur Wahl.

Das ganze Volk hört seine Stimme, die Stimme Adolf Hitlers, der für sein weiteres Handeln neue Kraft aus der einigen Zustimmung seines Volkes zu holen sich ansieht, und es folgt begeistert seinem Rufe. Wie bisher immer im entscheidenden Stunden, so steht auch diesmal mit allen Deutschen der Einzelhandel einmütig hinter dem Führer im Kampf um Deutschlands Freiheit, Recht und Zukunft.

Jeder Tag unachörter Berufsarbeit verpflichtet euch, Kaufleute des Einzelhandels, zu neuem Dank an den Führer, — erfüllt am 29. März eure Pflicht! Beweist eure Dankbarkeit, seid Ränder und Werber für das Dritte Reich in euren Geschäften beim täglichen, vertrauten Umgang mit den Kunden. Millionen deutscher Volksgenossen kommen an jedem Tage — vertrauensvoll auf uns und unsere Leistung — in unsere Geschäfte. Seid euch als treue Gefolgsmänner Adolf Hitlers und stellt euch mit der ganzen Kraft eurer Persönlichkeit auch in den Dienst des Wahlkampfes!

Was verbietet wir dem Führer? Er hat uns wiedergegeben: Freiheit, Ehre, den Glauben an uns selber!

Er hat überwunden: die wirtschaftliche Not durch Arbeit, die seelische Not durch Entgiftung der geistigen Atmosphäre.

Kaufmann mitten im Volk! Beweise, daß du seines Vertrauens würdig bist. Laß in der Arbeit des Alltags, im Geschäft deine Worte ein leidenschaftliches Bekenntnis zu unserem Volk, zu Adolf Hitler sein!

Jeder tue seine Pflicht!
Gott segne den Führer!

München, 14. März 1936.

(gez.): Dr. Franz Habler,
Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

den. Sie dient ausschließlich der Volksgemeinschaft.

Was erreicht wurde

Durch sie war es möglich, das wirtschaftliche Fundament für die Erzeugungssteigerung zu schaffen, eine Erzeugungssteigerung so gewaltigen Ausmaßes, daß damit wiederum eine ungeheure Arbeitsbeschaffung verbunden ist und der Devisenbedarf für die Einfuhr immer geringer wurde, was eine Sicherung und Verbreiterung der Rohstoffbasis und damit der Arbeitsbasis in der gewerblichen Wirtschaft zur Folge hat.

Durch sie war es möglich, die Reichsnährstandsinvestition und das Reichsnährstandswert zum vollkommenen Leistungsprinzip zu bringen, das wiederum mit Arbeitsbeschaffung weitesten Ausmaßes verbunden ist.

Durch sie war es möglich, eine Stabilisierung der Einkommensaufteilung des großen Verbraucherheeres herbeizuführen, dergestalt, daß ein festumrissener gleichbleibender Satz für die Ernährung aufgewendet wird und ein ebenso festumrissener Satz für die Bedarfsdeckung aus der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung steht.

Durch sie ist der soziale Ausgleich erreicht worden. Dadurch, daß die Ernährungswirtschaft zu einer deutschen Angelegenheit gemacht wurde, ist sie zu einem sicheren Grundpfeiler für die Wehrfreiheit und damit ein Grundstein des Friedens geworden.

Marktordnung ist Sozialismus der Tat innerhalb der Volksgemeinschaft. Der Führer hat ihre Durchführung ermöglicht.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 18. März. Berlin 5915, Neustadt 7264, Neustadt 14604, Paris 9704, Brüssel 2481, Schwyz 4799, Madrid 2014, Cote 3030, Rotterdam 3246, Stockholm 3747, Prag 610, — Privatbankensatz 1 1/2 — 1 3/4, Tagl. Geld 1/2 — 1/4, 1-Monats-Geld 2.

Getreide

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 18. März. (Schluß.) Weizen: März 5.07 1/2, Mai 4.95, Juli 4.90, Sept. 4.82 1/2, — Mais: März 36 1/2, Mai 36, Juli 36 1/2.

Metalle

Kunst. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 18. März. März der 100 Kilo. Kupfer: Tendenz: fest; April, Mai 46 n. Br. 46 n. Juni 46 1/2 n. Juli 47 1/2 n. Aug. 48 n. Sept. 48 n. Tendenz: fest; April, Mai 21.75 n. Br. 21.75 n. Juni 22 n. Juli 22 1/2 n. Aug. 22 1/2 n. Sept. 22 1/2 n. Tendenz: fest; April, Mai 20.75 n. Br. 20.75 n. Juni 21 n. Juli 21 1/2 n. Aug. 21 1/2 n.

Londoner Metallbörse

London, 18. März. (Kunst. Schluß.) Kupfer (L. p. T.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 35 bis 36 1/2, do. 3 Monate 36 1/2 — 37 1/2, do. Sept. Preis 36; Electrolit 40 1/2 — 40 3/4, do. selected 39 1/2 — 40 1/2; Electrolit 40 1/2. Zinn (L. p. T.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 21 1/2 — 21 3/4, do. 3 Monate 21 1/2 bis 20 3/4, do. Sept. Preis 21 1/2; Electrolit 21 1/2. Zink (L. p. T.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 16 1/2 bis 16 3/4, do. 3 Monate 16 1/2 bis 16 3/4, do. Sept. Preis 16 1/2; Electrolit 16 1/2. Zink (L. p. T.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 16 1/2 bis 16 3/4, do. 3 Monate 16 1/2 bis 16 3/4, do. Sept. Preis 16 1/2; Electrolit 16 1/2. Zink (L. p. T.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 16 1/2 bis 16 3/4, do. 3 Monate 16 1/2 bis 16 3/4, do. Sept. Preis 16 1/2; Electrolit 16 1/2.

Märkte

Medesheimer Schweinemarkt

Kauftrieb: 22 Käufer, Preise: 60—70 RM das Paar.

Ferkelmarkt Billigheim

Anfuhr: 143 Milchschweine und 64 Käufer. Preis: Milchschweine 45—55 RM, Käufer 50—65 RM das Paar.

Unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Elisabeth Rexer

geb. Boos

ist heute nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im Alter von nahezu 70 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, Brooklyn N. Y., den 18. März 1936.
(Rück-Wagner-Str. 6)

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. März, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofskirche aus statt.
(11 984)

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres unverzählichen Vaters, Herrn

Adolf Weidmann

sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

(120157)

Mannheim (Brentanostr. 23), den 18. März 1936.

Lina Weidmann und Söhne

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer überaus guten Mutter, Frau

Margaretha Benz

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (H 2. S), 18. März 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Benz u. Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie für die reichen Kranz- u. Blumenbeigaben anlässlich der Beisetzung unserer lieben Entschlafenen, Frau

Magdalena Sängers

geb. Kurz

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir den Herren Ärzten u. Schwestern des Allgem. Krankenhauses sowie den Diakonissenwestern Liebenow, ebenso Herrn Vikar Schöner für seine tröstlichen Worte am Grabe, (12014)

Mannheim (Meerlacherstr. 12), den 18. März 1936.

Wilhelm Sängers mit Söhnen und Verwandten.

Danksagung

Für die uns überaus zahlreich erwiesene Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer zarten Mutter, Tante und Schwiegermutter, Frau

Hermine Seierl

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Vikar für seine tröstlichen Worte, sowie den evang. Schwestern für die liebevolle Pflege, der Direktion der Pflanz. Mühlenwerke und meinen Arbeitskameraden, den Hausbewohnern und sonstigen Geschäftsfreunden für die Kranzniederlegungen und zahlreichen Blumenbeigaben, die damit unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

(Herrschbachstr. 8)

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rupert Seierl Familie Hans Seierl Familien Buchta Familie Bux

Geschäfte

Pochgeschäfte, Verkauf usw.

Kolonialwaren-Geschäft

zu verkaufen, erfordert ca. 3000 RM

Schubert, Immobilien, U 4, 4.

Verkauf, 220 44, (20298)

Trauerkarten

Trauerbriefe

liefert schnellstens

Hakankreuzbanner-Druckerei

Wer kommt ins Handballpokal-Endspiel

Südwest — Baden in Landau / Niederrhein — Schlesien in Mülheim

Der Wettbewerb um den Handball-Pokal, der bereits im Herbst bis zur Vorrundrunde gediehen war, wird am Sonntag mit den zwei vorentscheidenden Begegnungen fortgesetzt. In Landau stehen sich die Gaumannschaften von Südwest und Baden gegenüber, während in Mülheim (Ruhr) die Vertretungen von Niederrhein und Schlesien die Gegner sind. Welche von diesen vier Gaumannschaften werden als Sieger den Pokal verlassen? In Mülheim trauen wir den Niederrheinern einen Sieg über Schlesien zu, obwohl die Schlesier als Empfehlung einen Zwischenrunden Sieg über Sachsen mitbringen und keineswegs unterschätzt werden dürfen. In Landau ist mit einem ausgeglichenen Kampf zu rechnen, den vielleicht die etwas einheitlichere badische (Baldhof-) Elf zu ihren Gunsten entscheiden könnte.

Südwest gegen Baden

Das Treffen sollte ursprünglich in Mannheim stattfinden, wurde dann aber nach Landau verlegt, um ein Zusammenfallen mit anderen großen Sportereignissen in Mannheim zu vermeiden. Die südpfälzische Sportgemeinde wird zweifellos das große Ereignis zu würdigen wissen, denn mit Großkämpfen wurden die guten Südpfälzer ja bisher wahrhaftig nicht überschüttet. Nachdem kürzlich in Heilbronn ein Gaustampf zwischen Baden und Württemberg ein durchschlagender Erfolg war, dürfte auch Landau alle in dieser Beziehung gehegten Erwartungen erfüllen. Im „Südpfälzischen Stadion“ werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen:

Südwest: Keimig, Brohm, Hauser, Stahl, Döcher, Krämer, Borms, Freund, Leonhardt, Embach, Bode.
Baden: Weigold, Müller, Schmitt, Rutsch-

mann, Ritter, Gehr; Zimmermann, Gröf, Spengler, Herzog, Lang.

Die badische Elf hat zweifellos die größere Einheitlichkeit für sich, gehören doch alle Spieler mit Ausnahme von Gehr (TS Sodenheim) der Baldhof-Meisterelf an. Beim Südwesten vermisst man einige Spieler, die mithelfen, den großen Sieg über den Gau Mitte zu erringen. Im Sturm stehen durchweg wursgewaltige Leute, während man in der Abwehr mit Ausnahme von Hauser altbewährte Spieler findet. Wenn die Elf die gleiche Begeisterung aufbringt wie in der Zwischenrunde in Darmstadt, dann ist ein Sieg nicht ausgeschlossen. Bisher möchten wir aber mehr zu der gut eingespielten badischen Vertretung halten.

Niederrhein gegen Schlesien

Die Niederrheiner haben den Vorteil der heimischen Umgebung, was vielleicht in diesem Treffen den Ausschlag geben könnte. Wir glauben jedenfalls nicht, daß die schlesischen Gäste einen Sieg mit nach Hause nehmen, obwohl sie in Ottmann und Laqua wursgewaltige Stürmer zur Stelle haben werden. Die Mannschaften stehen wie folgt:

Niederrhein: Kreuberg; Coenen, Depen; Reiter, Brinkmann, Reubies; Reinhardt, Ottmann, Konke, Daun, Bräselmann.
Schlesien: Färber; Hennel, Kosska; Witzel, Tollmann, Spottke; Reischies, Laqua, Ottmann, Geiger, Kalling.



Englische Schulsitten
Bei der Feier des Gründungstages der Harrow-Schule in Harrow hatte der Sport im Programm einen erheblichen Raum eingenommen. Auf unserem Bilde sitzt der Direktor der Schule, Mr. Vellacott, mitten unter den Schülern, die eine Mütze mit langer Quaste tragen.

Deutsche Tennissiege in San Remo

Dr. Buß in der ersten Runde ausgeschieden / Bouffus gab auf

Das Internationale Tennisturnier in San Remo wurde jetzt mit deutscher Beteiligung begonnen. Am ersten Tage konnten im Männer-Einzel die Deutschen Göpfert, Lund und Paensch eine Runde weiter kommen, während Dr. Buß schon in dieser Runde ausgeschieden wurde. Göpfert besiegte Cunioli mit 6:1, 6:1 leicht, während Lund einige Mühe hatte, Levi Della Vida 6:4, 6:4 zu bezwingen. Paensch blieb über Barbato mit 6:1, 6:3 erfolgreich. Dr. Buß traf auf Ungarns Davidspital-Spieler Gostovits, der mit 6:1, 6:1 leicht siegreich war. Von den übrigen Spielern ist noch der leichte Sieg des Italiens Palmieri über Sivola mit 6:0, 6:1 zu nennen.

In Cannes wurde das Internationale Tennisturnier mit den Schlusspielen beendet. Im Männer-Einzel gab es ein unerwartetes Ende. Der Tschechoslowake Liba, dessen großartige Form schon in den Vorrunden aufgeflogen war, führte gegen den Franzosen Christian Bouffus 6:4, 6:8, 6:2, als der Franzose plötzlich aufgab und seinem Gegner den Sieg überließ. In einem gemischten Doppel mit Vorgabe siegten Hrl. Rob-Karsten mit 2:6, 6:2, 7:5 über Jedrejowitsch-Mr. G. Das Frauen-Einzel gewann die Französin Mathieu mit 6:0,

5:7, 7:5 gegen die Polin Jedrejowitsch. Im Männer-Doppel waren Bouffus-Lefueur mit 6:1, 6:3, 8:6 über Hilliard-Puncoo erfolgreich, während im gemischten Doppel Stammers-Lefueur mit 6:3, 6:4 über Villard-Puncoo triumphierten.

Die Befürchtungen eines Teiles der englischen Presse, der weltbeste Tennisspieler Fred Perry werde im Sommer doch noch nicht ganz wieder hergestellt sein, scheinen nicht ganz grundlos gewesen zu sein. Dieser Tage hat der Wimbledon-Sieger erklärt, er werde zusammen mit Bunny Austin hart trainieren. „Wenn mein Rücken standhält, dann kann das Turnierspielen wieder anfangen. Wenn ich einen Ausfall erlebe, dann ist das das Ende.“

Deutschlands Spitzenspieler Gottfried Fehr, von Graum mußte ganz überraschend seine Teilnahme am Internationalen Tennisturnier in Kairo aufgeben und ist schon am Dienstag wieder in Deutschland eingetroffen, da sein Vater, der schon längere Zeit an einer Nierenerkrankung litt, im Krankenhaus in Hannover verstorben ist. Der Verstorbene war Anfang der 40er Jahre und lebte als Gutsbesitzer in Brüggen bei Hannover.

Olympische Spiele 1936

Skandinavien Segler rüsten / Auch Frankreichs Segler sagen zu

In Finnland, Norwegen und Schweden ist man eifrig dabei, die Vorbereitungen für die Segel-Wettfahrten bei den Olympischen Spielen, die in den Tagen vom 4. bis 14. August auf der Kieler Börde durchgeführt werden, zu treffen. Neue Boote werden gebaut und Trainingsfahrten und Ausprobieren der Regatten für die Monate vor den Olympischen Kämpfen.

In Finnland hat kürzlich der finnische Segler-Verband beschlossen, in drei der olympischen Segelklassen zu starten. Mit Ausnahme

der Star-Klasse werden finnische Boote der 8-m-K, 6-m-K und Olympia-Tollen-Klasse nach Kiel kommen. Für die Auswahl der finnischen Segler in der Tollen-Klasse sind besondere Ausschreibungsregatten im Monat Juni vorgesehen. In der 6-m-Klasse steht Finnland eine reiche Auswahl von neuen Booten zur Verfügung, aber Winter allein sind in dieser Klasse nicht weniger als sieben Neubauten zu verzeichnen gewesen.

In Norwegen sind auch zahlreiche Neubauten entstanden, die sich nicht nur auf die Tollen-Boote und die 12-m-K-Jachten, sondern auch auf die 6-m-K-Klasse erstrecken. Zwei neue Boote sind für die bekannten Segler Hartner und Magnus Ronow im Bau. Hartner überlebte im vergangenen Jahre die außerordentlich erfolgreiche Jacht „White Lady“ auf der Kieler Woche und Ronow gewann 1935 mit seinem 6-m-Boot „Sigi“ für Norwegen den wertvollen Goldpokal.

In Schweden sind ein 8-m-Boot und mindestens vier der 6-m-Klasse im Bau, davon eins für den schwedischen Internationalen Eiben-Salen. Dieses Boot, das von dem bekannten Stadtholmer Konstrukteur Dolm gebaut ist, wird eine ganz neuartige Takelage und einen fähigen Mast erhalten. Auf dieses Boot legt Schweden große Hoffnungen.

Der Französische Segler-Verband hat schon jetzt seine Teilnahme für die Olympischen Segel-Wettfahrten in Kiel bestimmt. In der 8-m-Klasse starten die Emile Piquerez geborenen Jachten „Ca“ und „Ca II“, sowie die Jachten „Compe-Aile“ und „Gutb“. In der 6-m-Klasse soll die Jacht der Frau J. Cognateau „Quimper“ die französischen Interessen wahrnehmen. Für die Star-Klasse wurden die Boote „Tramontane“, „Jard“, „Arrigina“ und „Eic“ genannt. Schließlich wurden noch Frankreichs Vertreter für das Rennen der Olympia-Tollen, bei dem bekanntlich Deutschland sämtliche Boote zur Verfügung stellt, bestimmt. Es sind: J. Lebrun, J. Laberne, J. J. Herbulet, S. Perisot und G. Desoubes.

Winterhilfe der Schwimmerinnen

Auch die Schwimmerinnen unserer Stadt wollen ihre Einsatzbereitschaft für die notleidenden Volksgenossen beweisen. Der Schwimmverein „Reinhold“ veranstaltet daher am kommenden Samstag, den 21. März 1936, in der großen Schwimmhalle des Hallenbades, 20.30 Uhr beginnend, einen öffentlichen Übungskampf verbunden mit Kunst- und Reigenschwimmen.

Das Leistungsschwimmen wird durch die vier Staffeln des großen Verbandslampes der Klasse 3 zu seinem Recht kommen. Hier stehen sich die Schwimmerinnen des Schwimmvereins Mannheim und des SV „Reinhold“ gegenüber. Da diese in einem gemeinsamen Wintertraining beiderseits die Kampfkraft schärfen konnten, sind bestimmt harte und spannende Rennen zu erwarten. Außerdem treten in einer Kraul- und Bruststaffel die Mädchenabteilungen beider Vereine an, sowie die Jugendstaffel in einer Staffel über 3-mal-100-Meter-Brustschwimmen.

In einem Kunstschwimmen und Wiberkren werden die Schwimmerinnen von Ritar Heideberg erneut zeigen, daß sie sich in diesem schönen Zweig des Frauenschwimmens immer mehr der deutschen Spitzklasse nähern. So ist dafür Gewähr gegeben, daß das Winterhilfsschwimmen unserer Mannheimer Schwimmerinnen einen anregenden und interessanten Verlauf nehmen wird.

Die Eintrittspreise sind sehr gering, so daß es jedermann im Interesse der guten Sache möglich ist, zu erscheinen.

Deutsche Radsport-Meisterschaften

Die Termine sämtlicher deutschen Radsport-Meisterschaften im Olympiajahr sind jetzt vom Deutschen Radsportverband bestimmt worden. Bei den Amateuren werden die Bahnmeisterschaften erst nach den Olympischen Spielen in Frankfurt a. M. entschieden. Der von England gestiftete Wanderpreis für die Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsfahren wird erstmals in Frankfurt umkämpft. Die Termine sind:

Amateur-Meisterschaften: 7. Juni: Straßenmeisterschaft im Einzelstreckenfahren in Chemnitz; 20. Juni: Saalpost- und Radsport-Meisterschaften in Bonn; 26. Juli: Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren in Frankfurt; 23. August: Meisterschaften der Bahnsportler in Frankfurt a. M.

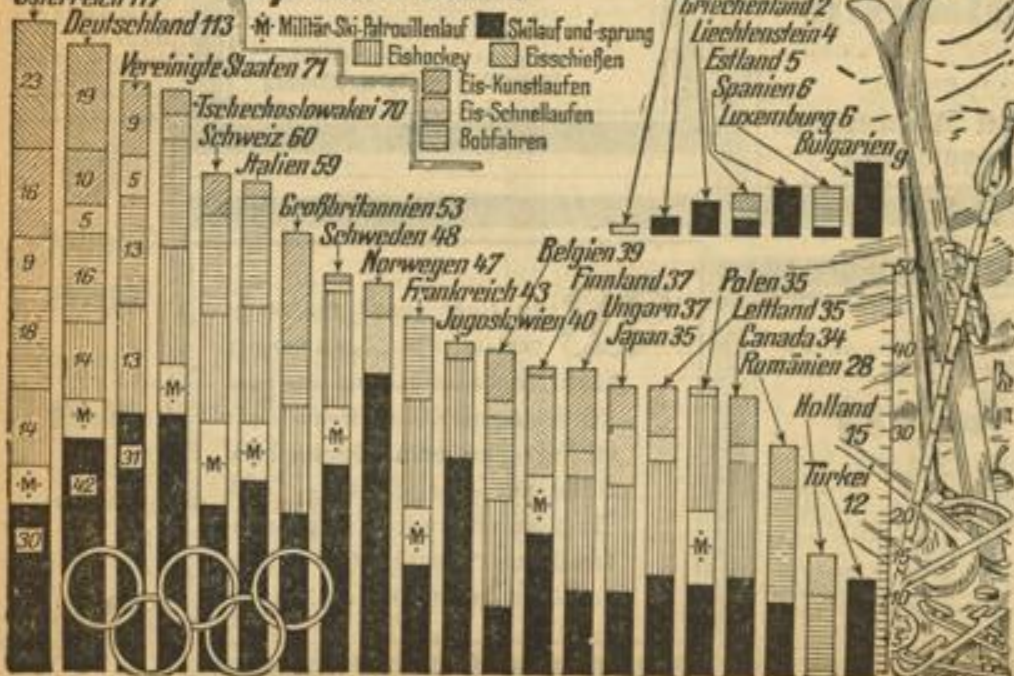
Professionell-Meisterschaften: 19. April: Rund um Dortmund; 3. Mai: Straßenpreis vom Saargebiet in Saarbrücken; 10. Mai: Rund um Frankfurt am Main; 31. Mai: Hary-Rundfahrt in Magdeburg; 7. Juni: Gr. Sachsenpreis in Chemnitz; 12. Juli: Bahn-Meisterschaften in Berlin-Giesdamp.

Die Straßenmeisterschaft wird in den fünf Rennen nach der Punktwertung entschieden.

Olympia-Dolmetscherdienst

Im Rahmen ihrer Vorbereitungen für die Olympischen Spiele veranstaltet die Reichsbahndirektion Berlin zur Zeit zwei Dolmetscherkurse für Englisch und Französisch. An jedem der beiden Kurse, die etwa 40 Unterrichtsstunden umfassen, nehmen 25 Reichsbahnbeamte teil, die während der Olympischen Spiele auf den Berliner Fernbahnhöfen sowie auf den Bahnhöfen Westpreußen, Reichspostfeld und Grünau Dienst tun werden. Darüber hinaus hat die Reichsbahndirektion Vorkehrungen getroffen, daß auf den dafür in Frage kommenden Fernbahnhöfen auch Beamte eingesetzt werden, die die polnische, italienische und schwedische Sprache beherrschen und in der Lage sind, den ankommenden Ausländern in ihrer eigenen Sprache Auskunft zu geben.

Die Teilnehmer an den IV. Olympischen Winterspielen 1936:



Alles biegt sich vor Lachen! - Alles singt und schunkelt mit!

Du kannst nicht treu sein!



LUCIE ENGLISCH

Hermann Speelmans die Komikerkanone als Hotelierstüchterchen, die beinahe männerfeindl. ist
Joe Stöckel als heiratslustiger Witwer, unter dem „Pantoffel“ seiner Tochter Lucie der „Männerfeindin“ erobert

Ein Film mit dem populärsten Schlagerlied - mit der populärsten Besetzung!

Im Vorprogramm: An den Grenzen Tibets

ALHAMBRA

Ab heute in Erstaufführung! Beg. 3.00, 4.25, 6.25, 8.30

Ackermanns Weinstuben „Zum gold. Pfauen“

Heute Anstich

des berühmten **Seuerio-Tropfens!**



Städt. Planetarium

Heute Donnerstag, 20.15 Uhr, berichtet die **Heinrich Lanz A.-G.** über ihre Werke, die Arbeit ihrer Gefolgenschaft u. ihre Erzeugnisse.

Wenn Ihr Kind

das Klavierspiel erlernen will, so bietet Ihnen **Miete eines Pianos** günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem Kauf
Heckel, O 3, 10 Kassastr.



O 7, 4 Tel. 22008



Ab morgen FREITAG im UNIVERSUM

Ein wirkliches Sensations-Programm!

Sensation Nr. 1:

Erst-Aufführung des neuen Ufa-Großfilms

Die letzten Vier von Santa Cruz

In den Hauptrollen u. a.: **Hermann Speelmans und Françoise Rosay** (Jeder war begeistert, der sie im Film „Die klugen Frauen“ sah!) Ferner:



Irene von Meyendorff



Valery Isakjinnoff

Die blonde Sensation der Ufa-Bühne im Roten Garten, teilt sich den Mannheimern in ihrer ersten Filmrolle vor

denen fabelhafte Leistung als Bolschewistenführer in „Friesenrot“ im ganzen Reich Aufsehen erregte

Sensation Nr. 2:

Im Vorprogramm außer der Interess. Ufa-Ton-Woche bzw. der prächtige Kulturfilm „Auf blinkenden Pfaden“

Sensation Nr. 3:

Auf der Bühne mit vollem Orchester: Sensations-Gastspiel des weltberühmten

Raimonda-Ballett

Eine Schar russischer Tänzerinnen und Tänzer in einem Rausch von Licht und Farben! 13 Bilder ohne Pause Schlag auf Schlag!



Ab morgen FREITAG: Film u. Varieté in 1 Programm!

Wehrsport-Ausrüstung
Waffen-König L 6, 8

Schlachthof
 Freitag, 8 Uhr, Ruhetage, 8 Uhr, 4100

Palast und Gloria

Theater Breite Straße, 21, 6 Palast - Seckenheimer Straße

Ab heute in beiden Theatern 4.00, 6.10, 8.20 Uhr. - Sonntags: Beginn 2.00 Uhr.

Gustav Fröhlich

In dem charmananten, gelstreichem Filmlustspiel

Ein Teufelskerl

Heitere Liebesabenteuer eines fieschen Reiter-Offiziers

Regie: GEORG JACOBY Musik: SCHMIDT-GENTNER

Gustav Fröhlich

mit seinem frischen Draufgängertum ist wieder ganz in seinem Element.

In weiteren Hauptrollen:

Adèle Sandrock als sittenstrenge Herzogin
Lida Baarova als ihre wohlbehütete Nichte
Fritz Odemar als weltfremder Sterngucker
Lizzi Holzschuh als seine vernachlässigte Frau
Georg Alexander als gefürchteter Oberst
Rudolf Carl als tollpatschiger Diener

Im prunkvollen Rahmen ein übermütiges Spiel von schönen Frauen und der mutwilligen Maskerade eines jungen Reiteroffiziers.

Im Vorprogramm:

Karneval in Venedig - Pferde u. Fohlen - Ufa-Woche



34er Affentaler-Spät-Burgunder-Beerwein
 Flasche o. Glas 1.20
STEMMER
 O 2, 10
 Fernruf: 236 24

Ein wunder. Brotaufstrich! Echtes Rheinisch.
Apfelkraut
 1 Pfund nur 55
 5 Pfund 2.75
 10 Pfund 5.20
Rheinlandhaus
 O 5, 2

Ein wunder. Brotaufstrich! Echtes Rheinisch.
Apfelkraut
 1 Pfund nur 55
 5 Pfund 2.75
 10 Pfund 5.20
Rheinlandhaus
 O 5, 2

HEUTE LETZTER TAG!

DIE KLUGEN FRAUEN

mit Paul Hartmann
Françoise Rosay
 Loock - Lieven - Westermeyer
 Trude Marien

UNIVERSUM

Donnerstag, den 19. März 1936:
 Vorstellung Nr. 244
 Rietz D. Nr. 19 - Sondernr. D. Nr. 10

Tannhäuser

u. der Sängerkrieg auf der Wartburg
 Große romantische Oper in drei Akten
 von Richard Wagner
 Anfang 19 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Kleine Anzeigen

große Wirkungen
 nur im Hakenkreuzbanner!



Kinderwagen
Klappwagen
 Neueste Modelle
 Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach
 Qu 1, 16

Speisezimmer
 komplett, mittlere Größe, dunk. Eiche, sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen, Angered. v. 10-2 Uhr u. ab 17 Uhr Schmidt, Schwarzwaldburg, Nr. 8 (11 900)



Martin Decker
 G. m. b. H. N 2, 12

SCALA

Ab heute Donnerstag
Luise Ulrich • Mathias Wiemann

Victoria

nach dem Roman von Knut Hamsun
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
 Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt!

Als Ostergeschenk machen wir unsere vielbegehrten **Qualitäts-Dauerwellen** zu weitgehend ermäßigten Preisen.
 Nur von heute bis Ostern!
Salon Sohmer
 Eckladen P 6, 6 Eckladen

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Frisch vom Meer: Seefischfilet!

Viele Vorzüge:
 Kein Abfall, leichte Zubereitung, preiswert, vielseitige Verwendungsmöglichkeit - nach neuen Rezepten.



Wir empfehlen:
 Filet von Kabeljau ... Pfd. 35
 Filet von Seelachs ... Pfd. 32
 Filet von Rotbarsch ... Pfd. 42
 Kabeljau ... Pfd. 22
 Rotbarsch ... Pfd. 26

S 1,2 Breitestraße
 Fernspr. 25918 u. 25913

Trauerhüte Auswahlendung durch Tel. 28486 **Käthe Müller, N 2, 7** Kunststraße